

»Safe Sport«

**Einbindung der Eltern in die Präventionsarbeit
zum Schutz vor Gewalt**



E-LEARNING KINDERSCHUTZ
Schutzkonzepte im Ehrenamt



Hintergrund

Sportvereine in Deutschland verzeichnen rund 9 Millionen Mitgliedschaften von Kindern und Jugendlichen. Sie gehören zu den wichtigsten Orten für Freizeitaktivitäten von Heranwachsenden. Dadurch leisten die Vereine unumstritten einen wertvollen Beitrag, denn Sporttreiben kann nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch das Wohlbefinden in psychischer und sozialer Hinsicht stärken. Durch Bewegung, Spiel und Sport sollen Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. Hierbei ermöglichen Ehrenamtliche Kindern und Jugendlichen vielerorts, ihre Interessen in einem geschützten Raum selbst zu gestalten und frei auszuüben. Neben kindgerechten Trainingsmethoden braucht es hierzu konkrete Maßnahmen, die vor psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt im Sport schützen und ein gewaltfreies Aufwachsen – ob im Breiten- oder Leistungssport – gewährleisten. Denn Nähe und enge Beziehungen im Sport können auch Risikofaktoren darstellen und missbraucht werden. Sportverbände und -vereine sind in der Verantwortung, den Schutz von Kindern und Jugendlichen aktiv sicherzustellen und jeglicher Form von Gewalt entschieden entgegenzutreten. Es ist die Aufgabe von Sportverbänden und -vereinen, Maßnahmen zur Prävention von, zur Intervention bei und zur Aufarbeitung von Gewalt umzusetzen sowie die Entwicklung einer Kultur des Hinsehens und Handelns zu fördern.¹ Hierzu lassen sich die Schutzmaßnahmen eines Sportvereins in einem institutionellen Schutzkonzept verankern, das eine systematische Zusammenstellung von verschiedenen Bestandteilen ist, die helfen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Organisation vor Übergriffen zu schützen und Betroffenen größtmögliche Unterstützung zu bieten.²

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekts der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Uniklinikums Ulm und des Psychologischen Instituts der Deutschen Sporthochschule Köln „Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Entwicklung einer Informations- und Fortbildungsplattform“ werden Haupt- und Ehrenamtliche über eine digitale Plattform für Gefährdungsfaktoren ihres Tätigkeitsfeldes sensibilisiert und dabei unterstützt, praktische Kompetenzen zur Umsetzung von Schutzkonzepten in ihren Organisationen zu erlangen. Dieses digitale Bildungsangebot umfasst einen Online-Kurs für Ehrenamtskoordinator*innen, denen die Entwicklung von Schutzkonzepten vermittelt wird, und ein Online-Modul für Ehrenamtliche, die für die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit (sexualisierter) Gewalt im ehrenamtlichen Kontext sowie für Gefährdungsfaktoren sensibilisiert werden. Um bei der konkreten Umsetzung eines Schutzkonzeptes zu unterstützen, wird zudem im Projekt, in dessen Zusammenhang die hier vorliegende Broschüre entstanden ist, ein Online-Informationsbereich mit Materialien und vertiefenden Informationen dazu zugänglich gemacht.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) vertritt als Beiratsmitglied des oben genannten Projekts den Ehrenamtsbereich des gemeinnützig organisierten Sports. Hierbei bringt sie sportspezifische Kenntnisse und Praxiswissen aus der Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsorganisationen ein und stellt den Transfer in die Sportverbände und -vereine sicher. Gemeinsam mit der dsj werden im Projekt Informationen und Materialien für den Sport entwickelt, die die Schutzkonzeptentwicklung in Sportorganisationen unterstützen und somit eine Kultur der Achtsamkeit in Sportverbänden und -vereinen weiter fördern.

1 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2021, S. 9. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.



2 Vgl. Fegert, Hoffmann, & König, 2020, S. 669-682.

Dieser Handlungsleitfaden soll Ehrenamtliche im Sport dabei unterstützen, Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt umsetzen zu können. Obgleich die Materialien für den Sport entwickelt wurden, so können diese auch in anderen Bereichen des Ehrenamts als Orientierung dienen.



Projektwebsite:
www.engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de



Informationen, Beratung & Anlaufstellen im Sport:
www.safesport.dosb.de



Informationen und Arbeitsmaterialien der Deutschen Sportjugend:
www.dsj.de/kinderschutz





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Sicherheit im Umgang mit Eltern.....	9
2.1 Haltung.....	11
2.2 Wissen.....	13
2.3 Verantwortung und Grenzen.....	16
3. Was Eltern bewegt und wie ihnen im Umgang mit Prävention von Gewalt begegnet werden kann	21
3.1 Elterntypen bedürfnisorientiert begegnen.....	21
3.2 Austausch mit Eltern - Beispiele für Gesprächssituationen.....	26
3.2.1 Grundsätze der Gesprächsführung.....	26
3.2.2 Fragen der Eltern zum Schutz vor Gewalt beantworten.....	27
3.2.3 Eltern kontaktieren, um sie für die Präventionsarbeit zu gewinnen.....	27
3.2.4 Eltern nehmen bezüglich eines (Verdachts-)Falls Kontakt auf.....	28
3.2.5 Eltern werden bezüglich eines (Verdachts-)Falls kontaktiert.....	29
4. Wie Eltern durch ehrenamtliche Personen und Sportvereine sensibilisiert werden können	32
5. Checkliste.....	35
6. Weiterführende Links & Materialien für Eltern und für Ehrenamtliche.....	36
7. Anhang	40
8. Literaturverzeichnis	45
9. Impressum	47

Legende

Wir haben vier Symbole als Wegeführung angelegt, die Sie als Leser*in durch die Broschüre begleiten und Ihnen im Umgang mit den fachlichen Informationen eine Unterstützung geben sollen. Sie heben u. a. Empfehlungen und Arbeitshilfen hervor, stellen besondere Textpassagen heraus oder verweisen auf die Möglichkeit des Downloads von Dateien.

Zudem sind die Download-Dateien in der Online-Version der Broschüre bereits alle verlinkt, sodass Sie diese direkt öffnen und einsehen können.



Zu beachten



Empfehlungen und Arbeitshilfen




Download



Leitfrage



Erläuterung des Downloadbereichs

Ergänzende Arbeitsmaterialien (z. B. Arbeitsvorlagen, Broschüren, Kontaktdaten, Leitfäden) zu diesem Handlungsleitfaden sind gesammelt im Download-Bereich des DOSB und der dsj unter **www.safesport.dosb.de** hinterlegt. Das Symbol  kennzeichnet wichtige Materialien oder Informationen, die im Download-Bereich zu finden sind und dort heruntergeladen werden können. In den Fußnoten dieser Broschüre finden Sie weitere Links zu Arbeitsmaterialien oder wichtigen Informationen zu dem Themengebiet Kinderschutz.



1. Einleitung

Sportvereine³ und ihre Akteur*innen tragen die Verantwortung für den Schutz aller Beteiligten ihrer Organisation. Den Sportverein als schützendes Umfeld zu verstehen, bedeutet, einen Raum zu erschaffen, in dem alle Erwachsenen stets im besten Interesse der Kinder und Jugendlichen handeln und in dem alle Schutzmechanismen vorhanden sind.⁴ Zu diesen gehören u. a. der Fokus auf die Kinderrechte sowie konkrete Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Der Schutz von Kindern im Sport erfordert einen umfassenden Ansatz mit Initiativen, die von verschiedenen Akteur*innen auf allen Ebenen ergriffen werden sollten. Eine Säule der Präventionsarbeit ist die Mitarbeit und Einbeziehung der Eltern in diesen Prozess.

Wenn hier und im weiteren Verlauf des Textes von Eltern gesprochen wird, sind damit auch alle weiteren Erziehungs- und Sorgeberechtigten sowie Großeltern eingeschlossen.

Die Eltern nehmen eine zentrale Rolle für den Schutz der Kinder und Jugendlichen ein und können damit einen wesentlichen Beitrag zur Präventionsarbeit in Sportvereinen leisten. Da die Eltern in der Regel die primären Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche sind, ist es notwendig, sie über das Thema zu informieren, sie dafür zu sensibilisieren und sie in die Kommunikation einzu-

³ Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird in diesem Leitfaden der Begriff „Sportverein“ verwendet. Selbstverständlich sind damit auch alle anderen Sportorganisationen und -institutionen gemeint. Ebenso werden unter der Bezeichnung „Ehrenamtliche Person“ auch alle weiteren engagierten Menschen im Sport angesprochen.

⁴ Vgl. Safe Sport International, i-protect, 2022, [“i-Protect for parents/families ”] Anmeldung unter: learning.safesportinternational.com/i-protect/

binden. So können die Handlungsspielräume für Grenzverletzungen durch Verursacher*innen eingeschränkt werden bzw. Übergriffen kann vorgebeugt werden. Die Eltern haben ein großes Interesse daran, dass ihre Kinder in einer sicheren und geschützten Umgebung aufwachsen und Sport treiben können.



Die Sportvereine haben die Verantwortung, ein gesundes Umfeld zu schaffen, in dem Kinder wachsen und Freude an ihrem Sport haben können. Nur in diesem sicheren Rahmen können wir Kinder dauerhaft für Bewegung und Sport begeistern und schaffen – wenn gewünscht – die Grundlage für sportliche Leistungsbereitschaft und -entfaltung. Auch im Sinne der Akteur*innen des Vereins bedarf es Rahmenbedingungen, die Handlungssicherheit geben, und transparenter Abläufe, die alle Beteiligten schützen. Teil dieser Verantwortung ist es auch, eine offene Kommunikation mit den Familien aufzubauen. Dadurch können die Eltern besser in die Aktivitäten ihrer Kinder eingebunden werden und so den Schutzraum Sportverein weiter fördern. Eltern sind somit eine große Bereicherung für die Entwicklung eines gesunden Umfeldes im Verein.

Um den Umgang mit Eltern zu erleichtern und sie in die Präventionsarbeit einzubinden, wird im weiteren Verlauf der Broschüre aus der Perspektive ehrenamtlicher Akteur*innen im Sport u. a. auf folgende Fragen näher eingegangen:



Was braucht es, um das Thema Prävention von Gewalt verständlich und sicher an die Eltern zu kommunizieren?

Was sind die Bedürfnisse von Eltern und wie kann ich mit ihnen über die Präventionsarbeit oder andere Themen rund um den Schutz von Kindern und Jugendlichen ins Gespräch kommen?



In dieser Broschüre wird nicht explizit auf die verschiedenen Gewaltformen, Strategien von Verursacher*innen oder Besonderheiten im Sport eingegangen. Diese Informationen sind unter anderem in der Broschüre⁵ „Safe Sport – Ein Handlungsleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport“ und in der E-Learning Fortbildung⁶ des Universitätsklinikums Ulm und der Deutschen Sporthochschule Köln zu finden.

Im Folgenden soll mit „der eigenen Rolle“ die jeweilige Funktion gemeint sein, die z. B. Trainer*innen, Jugendwart*innen, Übungsleiter*innen, Betreuer*innen oder Zeugwart*innen in der entsprechenden Einrichtung haben, unabhängig davon, ob sie ehrenamtlich, neben- oder hauptberuflich tätig sind.

5 Deutsche Sportjugend, 2021. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.

6 Anmeldung unter engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de



2. Sicherheit im Umgang mit Eltern

Sportvereine in Deutschland stehen in der Verantwortung, Schutzkonzepte⁷ zu entwickeln und ihre Mitarbeitenden sowie die Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren. Denn sie bieten besondere Strukturen⁸, die von Verursacher*innen, d. h. auch von Kindern und Jugendlichen, die untereinander Gewalt ausüben, ausgenutzt werden können.⁹ Nicht jeder Verein hat jedoch die gleichen Ressourcen und Möglichkeiten, diese Schutzmaßnahmen umzusetzen. Somit fühlen sich einige ehrenamtlich Tätige überfordert und in ihren Rollen im Sport nicht ausreichend durch den Verein oder die Verbände geschützt und unterstützt. Dies hat Einfluss darauf, ob und wie sich mit dem Thema beschäftigt wird und inwiefern ein Verantwortungsbewusstsein dazu überhaupt besteht. Dieses Bewusstsein bestimmt wiederum, ob es für notwendig gehalten wird, den Eltern diesbezüglich zu begegnen.

Hilfreich ist hierbei, herauszufinden, was es braucht, um sich verantwortlich für die Präventionsarbeit im eigenen Verein zu fühlen. In dem Zusammenhang spielt besonders das Gefühl der Sicherheit eine große Rolle. Nur wer sich sicher im Umgang mit Fragen der Eltern zum Schutz vor Gewalt fühlt, wird die Kommunikation suchen oder sich dieser stellen. Sicherheit bedeutet auch Selbstschutz. Wer sich sicher fühlt oder alles



7 Weitere Informationen zu Schutzkonzepten im Ehrenamt auf engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/

8 Weitere Informationen zu den besonderen Strukturen des Sports zu finden in den Studien „Safe Sport“ abrufbar unter <https://fis.dshs-koeln.de/de/projects/safe-sport-schutz-von-kindern-und-jugendlichen-im-organisierten-s> oder „Sicher im Sport“ abrufbar unter <https://www.dshs-koeln.de/aktuelles/meldungen-pressemittelungen/detail/meldung/wie-sicher-ist-der-verbands-und-vereinssport/>

9 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2021, S. 23. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“ & vgl. Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2015 S. 14–15.



daransetzt, sich zukünftig sicherer in der Präventions- und Interventionsarbeit von Gewalt im Sport zu fühlen, schützt sich in erster Linie selbst vor Falschbeschuldigungen oder Grenzüberschreitungen. Gleichzeitig werden dadurch die Kinder und Jugendlichen vor Übergriffen anderer Gleichaltriger und Erwachsener geschützt.



Was brauche ich in meiner Rolle als Akteur*in im Sport, um mich im Austausch mit Eltern zum Schutz vor Gewalt und zu Grenzverletzungen sicher zu fühlen?

Verschiedene Faktoren können dazu beitragen, sich in der eigenen Rolle zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen sicher zu fühlen. Die folgenden drei Bausteine, die in der Grafik abgebildet sind, können als Grundlage verstanden werden, die eigene Handlungssicherheit im Umgang mit Schutz vor Gewalt sowie mit Eltern zu dem Thema aufzubauen. Sie werden in den folgenden Unterkapiteln weiter erläutert.



2.1 Haltung



Bevor Akteur*innen in ihrer Rolle im Sport den Eltern zur Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen begegnen, ist es entscheidend, sich zunächst der eigenen Haltung dazu bewusst zu werden. Die eigene Haltung zu dem Thema Gewalt sowie das Bewusstsein und das Wissen um die Möglichkeit, dass Übergriffe stattfinden und Beziehungen missbraucht werden können, bestimmen maßgeblich, wie wir das Thema wahrnehmen, darüber denken, sprechen und handeln.

Die eigene Haltung wird weiterhin durch das geprägt, was wir durch unsere eigene (Sport-)Biografie mitbringen. Eine Auseinandersetzung mit der eigenen (Sport-)Biografie bedeutet z. B. zu reflektieren, wie man selbst (im Sport) sozialisiert wurde. Was war für mich „normal“ und welche Verhaltensweisen, Umgangsformen und individuellen Grenzen haben sich daraus für mich ergeben? Unterschiedliche Biografien und Erfahrungen im Sport führen zu unterschiedlichen Wahrnehmungen. Das bedeutet, dass somit die eigenen positiven und negativen Erfahrungen, die als Kind und/oder Jugendliche*r im Sport gemacht wurden, die Sichtweise und Haltung als Übungsleiter*in, Jugendwart*in, Betreuer*in oder Sportler*in im Heute prägen. Deswegen ist es bedeutend, sich seiner eigenen, individuellen Haltung zum Thema bewusst zu werden und als Sportverein eine gemeinsame, kollektive Haltung zu entwickeln. Diese erleichtert auch den Umgang mit und die Ansprache von Eltern.



Folgende Leitfragen können zur Selbstreflexion der eigenen Haltung dienen:

- Was habe ich selbst als Kind oder Jugendliche*r im Sport erlebt?
- Welchen Schutz habe ich erfahren?
- Mit welchen Verhaltensweisen und Umgangsformen bin ich aufgewachsen?
- Gibt es Beziehungen, Umgangsformen oder Verhaltensweisen, die ich erlebt habe und heute nicht mehr Trainingsalltag sind oder sein sollten?



Zusatzinformation

Besonderheit der Wahrnehmungsverzerrung:

Die eigenen Kindheitserfahrungen im Sport, die durch bestimmte Erlebnisse geprägt sind, können zu Wahrnehmungsverzerrungen führen. Habe ich ein glückliches, sicheres und entwicklungsförderndes Umfeld im Sport und in der Familie erlebt, kann es schwerfallen, sich in die Betroffenen einzufühlen und sich vorzustellen oder wahrzunehmen, dass Grenzverletzungen und Gewalt passieren. Die Gefahr besteht hier eher im Übersehen und Unterschätzen der Not der Kinder und Jugendlichen.¹⁰ Habe ich selbst jedoch auch negative, missbräuchliche oder übergriffige Beziehungen oder andere Formen von Gewalt im System Sport oder außerhalb erfahren, kann dies zum Beispiel dazu führen, dass Geschehnisse verdrängt, verschwiegen oder einfach nicht als grenzüberschreitend wahrgenommen werden. Zudem ist es möglich, dass entsprechende Personen früh als Gewalttäter*innen beurteilt werden, dadurch vermieden oder ausgegrenzt werden und sich die Situation in Opfer und Täter*in spaltet.¹¹

Folgende Leitfragen können zur Selbstreflexion der eigenen Haltung dienen:



Inwiefern fühle ich mich in der Lage, mit meinen eigenen Erfahrungen und Erlebnissen das Thema zu vermitteln oder zu kommunizieren?

Bin ich die*der Richtige, um mit Eltern darüber offen zu sprechen?

Bei diesen Fragen handelt es sich nicht um die Kommunikation mit Familien bei einer Intervention, sprich, wenn ein (Verdachts-)Fall vorliegt,¹² sondern um die Prävention, also das Entwickeln von vorbeugenden Maßnahmen, um das Risiko für Gewalt und Grenzüberschreitungen im Sport zu mindern.¹³ Wie eingangs beschrieben, ist einer der zentralen Präventionsbausteine eine offene Kommunikation über die Thematik. Bekommen Heranwachsende mit, dass ihre Eltern mit Akteur*innen im Sport gemeinsam überlegen, was unter sicherem Sport für Kinder, Jugendliche und Erwachsene verstanden wird und wie dieser gestaltet werden kann, nimmt dies einen positiven Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen sowie auf die Kultur des Vereins. Darüber hinaus ist es sinnvoll, mit Kindern und Jugendlichen in den Austausch über das Thema und ihr Wohlbefinden zu gehen.¹⁴ Kinder und Jugendliche lernen so am Beispiel von Erwachsenen, dass sie über Sicherheit, Grenzen und Schutz vor Unangenehmem sprechen können.



Die eigenen Erfahrungen, die Rolle im Verein sowie die Beziehung zu Sportler*innen und Eltern können eine offene Kommunikation mit den Familien begünstigen oder auch erschweren.



Unabhängig davon ist es jedoch essenziell, dass die Möglichkeit besteht, bei Fragen oder Bedenken der Eltern und Sportler*innen an Anlaufstellen weiterzuleiten oder Material zur Unterstützung zu empfehlen (siehe dazu Kapitel 6).¹⁵

Folgende Leitfrage kann zur Selbstreflexion der eigenen Haltung dienen:



Welche Haltung braucht es zum Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen, um eine Kultur der Achtsamkeit auch im Umgang mit Eltern zu leben?

10 Vgl. Kinderschutz-Zentrum Berlin e. V. 2009, S. 16.

11 Vgl. ebd.

12 Empfehlung: Tipps für das Elterngespräch in Methodensammlung zur Prävention sexualisierter Gewalt. Eine Veröffentlichung der DLRG-Jugend Hessen. Download unter <https://hessen.dlrj-jugend.de/downloads/>

13 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2021, S. 34. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.

14 Empfehlung: Evaluationsfragebogen, um das Wohlbefinden von Kindern unter 14 oder Jugendlichen über 14 Jahren im Ehrenamt und bei verschiedenen Maßnahmen zu erfassen. Dies bietet eine Grundlage, um über das Wohlbefinden im Sport ins Gespräch zu kommen. Download unter <https://www.dsj.de/themen/kinder-und-jugendschutz>, unter der Rubrik „Downloadbereich: Arbeitshilfen und Materialien“ Beschwerdemanagement.

15 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2021, S. 51 ff. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.

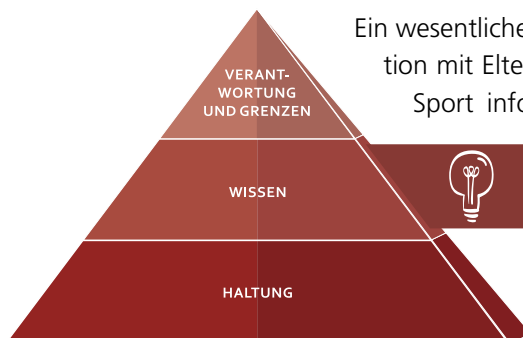
Grundsätzlich ist die Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen kein Projekt, was Anfang und Ende findet. Stattdessen ist sie eine alltägliche Haltung, die zeigt, dass Kinder und Jugendliche relevant sind und respektiert werden und dass Erwachsene für ihren Schutz Verantwortung übernehmen.¹⁶



Um mit Eltern zu kommunizieren, muss eine klare Haltung entwickelt werden, die sich auf einen aktiven Einsatz für den Schutz von Kindern und Jugendlichen bezieht. Eine solche Haltung zu entwickeln bedeutet, für das Thema sensibilisiert zu sein, die rechtlichen Rahmenbedingungen und Verfahren im Falle eines Verdachts von Gewalt zu kennen, Unterstützungsmöglichkeiten präsent zu haben und zu wissen, welche Maßnahmen im Verein umgesetzt werden.

Bei der Entwicklung einer klaren Haltung können Schulungen, die von den jeweiligen Landessportbünden, Dachverbänden sowie Fachberatungsstellen zum Thema angeboten werden, unterstützen.¹⁷

2.2 Wissen



Ein wesentlicher Faktor in der Präventionsarbeit und Kommunikation mit Eltern ist, gut über Gewalt und Grenzverletzungen im Sport informiert zu sein, um sich in Gesprächen und bei Fragen sicher zu fühlen und Eltern kompetent und verlässlich beraten bzw. vermitteln zu können. Um in den Austausch zu gehen, ist es aber nicht notwendig, Expert*in zum Thema Schutz vor Gewalt zu sein. Grundlagenwissen ist hier ausreichend.



16 Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2013, S. 5.

17 Unter <https://safesport.dosb.de/> können unter der Landkarte die entsprechend zuständigen Landessportbünde mit Angeboten und Kontakten abgerufen werden.



Was sollten Ehrenamtliche in ihrer Rolle im Sport wissen?

1. Grundlagenwissen zu Gewalt und Grenzverletzungen besitzen bzw. sensibilisiert für das Thema sein. Dazu gehört z. B. das Wissen,

- wie Gewalt und die verschiedenen Gewaltformen (psychische, physische, sexualisierte Gewalt, Grenzverletzungen und Vernachlässigung) definiert werden,
- wie man diese im Sport erkennt,
- welche Besonderheiten und Risikofaktoren der Sport mitbringt,
- welche Strategien Verursacher*innen anwenden,
- welche kurz- und langfristigen Folgen Gewalterfahrungen auslösen,
- was in einem (Verdachts-)Fall zu tun ist und
- welche Maßnahmen mich sowie die Kinder und Jugendlichen vor Gewalt oder Beschuldigung schützen.



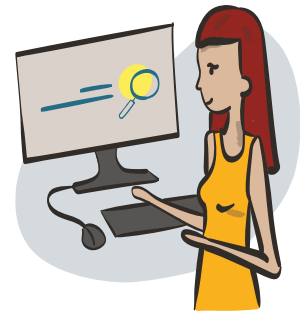
kostenlos

Empfehlung für Angebote zur Grundsensibilisierung:

- Das Online-Modul „Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext“ des Universitätsklinikums Ulm, kostenlos und mit Erhalt einer Teilnahmebestätigung, Anmeldung unter: engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/
- Sensibilisierungs- und Schulungsvideos der dsj und des DOSB. Abrufbar unter: safesport.dosb.de/schulungsvideos
- Sensibilisierungsangebote der Landessportbünde und Spitzenverbände. Dazu können die entsprechenden Ansprechpersonen der Landessportbünde, Landessportjugenden oder Fachverbände kontaktiert und nach konkreten Veranstaltungen oder Möglichkeiten zur Sensibilisierung gefragt werden. Eine Auflistung dazu ist unter safesport.dosb.de/ abrufbar.
- i-Protect-Programm, von Safe Sport International bietet digital, auf Englisch und kostenfrei Sensibilisierungsmodule für verschiedene Akteur*innen und Rollen im Sport an. Abrufbar unter: learning.safesportinternational.com/i-protect/

2. Unterstützung und Hilfe

Es muss bekannt sein, wer innerhalb des Sportvereins Ansprechperson für Kinderschutz ist und wo Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern Hilfe und Rat bekommen können. Neben der internen Anlaufstelle ist es ebenfalls ratsam, zu wissen, an wen sich im Sport außerhalb des eigenen Vereins gewendet werden kann. Der Sport bietet verschiedene Anlaufstellen. Diese sind zum einen in den Regionen, d. h. in jedem Stadt-, Kreis- und Landessportbund, und zum anderen in den Landes- und Bundesfachverbänden der jeweiligen Sportart zu finden.¹⁸ Eine unabhängige Anlaufstelle für Betroffene im Sport bietet Safe Sport e. V. <https://www.ansprechstelle-safe-sport.de/>. Zudem gibt es zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb der Sportstrukturen. Eine Übersicht von Beratungsstellen, die sich bestenfalls in der Nähe des entsprechenden Vereins befinden sollten, kann unter: hilfe-portal-missbrauch.de gefunden werden. Eine spezielle Anlaufstelle und Beratung für Eltern gibt es unter: nummergegenkummer.de/elternberatung/elern-telefon/.



3. Schutzstandards des Sportvereins

Eltern wird geraten, Vereine, denen sie ihre Kinder anvertrauen, in Bezug auf Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu prüfen. So können sie für sich beurteilen, ob der ausgewählte Verein den Schutz von Kindern priorisiert und passend ist.¹⁹ Es ist demnach ein gutes Zeichen, wenn Eltern die ehrenamtlichen Übungsleiter*innen, Trainer*innen und Co. ansprechen und nachfragen, welche Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen umgesetzt werden. Eltern zeigen damit, dass sie in ihrer Rolle einen aktiven Beitrag dazu leisten, den Sport sicherer zu gestalten, und sich ihrer Verantwortung zu diesem Thema bewusst sind.

Im Elternkompass des Landessportbundes NRW ist eine Checkliste für Eltern zu finden²⁰, die beinhaltet, worauf Eltern achten sollen und worauf Ehrenamtliche somit angesprochen werden können.



¹⁸ Eine Landingpage mit Ansprechpartner*innen in den Verbänden ist hier zu finden: safesport.dosb.de.

¹⁹ Vgl. Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2015, S. 9, Download unter lsb.nrw/. 

²⁰ Vgl. ebd.



Im Folgenden werden einige grundlegende Fragen, die Eltern im Sportverein ihrer Kinder stellen können, aufgelistet:

- ? Verfügt der Verein über ein Schutzkonzept, das Informationen über grenzverletzendes Verhalten, grenzverletzende Beziehungen und/oder Situationen in Form von Dokumenten oder Sensibilisierungsmaterialien enthält, und wo kann ich es finden?
- ? Wer ist die Ansprech- oder Vertrauensperson im Verein, an die ich mich oder mein Kind wenden kann, wenn wir Bedenken oder Sorgen haben?
- ? Gibt es klare Verhaltensregeln innerhalb des Vereins für den Umgang miteinander, an die auch ich als Elternteil mich halten und über die ich Bescheid wissen sollte?
- ? Verfügt der Verein über eine klare und sichere Einstellungspolitik für Vereinsmitarbeitende und Freiwillige/Ehrenamtliche, indem sie z. B. ihr erweitertes Führungszeugnis vorzulegen haben?

Wenn Sie die Antworten zu den Fragen bisher nicht kennen, ist es entscheidend, dass Sie sich dazu informieren. Es wird Ihnen Sicherheit und Verständnis auch im Umgang mit kritischen Fragen von Eltern geben.



Überprüfen Sie Ihr Wissen in der Checkliste im Kapitel 5.



2.3 Verantwortung und Grenzen



Im Verein sollten sich alle Akteur*innen ihrer Rollen, Verantwortungen, aber auch Grenzen zum Schutze der Kinder und Jugendlichen bewusst werden. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen bedarf eines umfassenden Ansatzes, der in eine Präventions- und eine Interventionsebene eingeteilt werden kann. Diese Ebenen gehen mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten für Ehrenamtliche und Eltern einher.



Wo liegen für meine Rolle und die Eltern die Verantwortlichkeiten in der Präventionsarbeit im Verein?



Um den Schutz vor Gewalt im Sportverein zu fördern, ist neben konkreten Maßnahmen, um Risiken zu minimieren und Grenzverletzungen zu verhindern, ein gesundes Sportumfeld eine bedeutende Grundlage.²¹ Dafür sind alle Akteur*innen im Sport verantwortlich, auch die Eltern.

Folgende Aspekte zeigen beispielhaft, welche Verantwortung Ehrenamtliche und Vereine u. a. haben:

- Qualifizierungen der Akteur*innen durch Lizenzen, Führungszeugnisse und regelmäßige Schulungen zur Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen
- Ein Bewusstsein für Rechte, Bedürfnisse und tatsächliche Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen entwickeln, die den Umgang und das Training bestimmen (z. B. werden Trainingsmethoden eingesetzt, die auf entwicklungspsychologischen Grundlagen und einem angemessenen Umgang mit Emotionen basieren)
- Verhaltenskodizes entwickeln und umsetzen
- Mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern über die Präventionsarbeit und entsprechende Projekte und Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt im Verein sprechen und sie informieren. Besonders im Umgang mit Eltern ist es notwendig, einen regelmäßigen Austausch zu suchen (z. B. durch Elternabende, Tür-und-Angel-Gespräche oder Elternbriefe), sodass das Vertrauen und der Respekt der Eltern gewonnen werden und deren Einbindung in den Verein und in das Geschehen rund um ihr Kind gefördert wird.



Eltern tragen ebenfalls Verantwortung für die Präventionsarbeit und die Entwicklung eines gesunden Sportumfelds. Dieses umfasst u. a.:

- die Sicherheit, Gesundheit und Integrität des Kindes über die Leistung zu stellen und das Kind zu unterstützen und zu ermutigen
- sich mit den eigenen Emotionen auseinanderzusetzen und die Kontrolle über die Gefühle zu behalten, auch wenn das Kind verliert
- sich über die Sicherheitsbedingungen, Maßnahmen und Ansprechpersonen im Verein zu informieren



Empfehlungen, die Ehrenamtliche den Eltern geben können:

Wie nach dem Schutz vor Gewalt in Institutionen gefragt werden kann, erklärt die Broschüre des Hilfe-Portals Sexueller Missbrauch „Was kann ich tun, damit Kinder und Jugendliche überall vor sexueller Gewalt geschützt werden“.²²

21 Vgl. Safe Sport International, 2022, Anmeldung unter learning.safesportinternational.com/i-protect/.

22 Broschüre der Kampagne „Schieb den Gedanken nicht weg“ des BMFSFJ und der UBSKM, Heft 05 „Was kann ich tun, damit Kinder und Jugendliche überall vor sexueller Gewalt geschützt werden“. Download unter https://nicht-wegschieben.de/fileadmin/user_upload/kampagne/files/Broschueren/Broschueren_Neu_Mai_23/BMFSFJ_UBSKM_Broschuere3_kindschuetzen_A5_bf.pdf.



- die Verhaltensregeln des Vereins zu kennen und sich daran zu halten, z. B. welche Verhaltensregeln am Spielfeldrand gelten, um die Kinder zu unterstützen, zu ermutigen und unnötigen Druck zu vermeiden. Dies gilt auch in Bezug auf die Kinder der gegnerischen Mannschaften
- die Zeichen für unerwünschtes Verhalten der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf den Sport zu kennen



Empfehlungen, die Ehrenamtliche den Eltern geben können:

Weitere Informationen sind dazu in der Broschüre „Informationen für Eltern und Fachkräfte“ des UBSKM²³ oder im Elternkompass des Landessportbundes NRW zu finden.²⁴

- ein aktives und involviertes Elternteil im Sport des Kindes zu sein
- mit dem Kind über das Thema zu sprechen, es auf Risiken und Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen und zu klären, was es tun kann, wenn es sich in einer Situation wiederfindet, in der es sich verängstigt oder unwohl fühlt oder in der es Gewalt und Grenzüberschreitungen erlebt.



Empfehlungen, die Ehrenamtliche den Eltern geben können:

Was in solchen Gesprächen beachtet werden sollte, kann in der Kurzbroschüre des Hilfe-Portals Sexueller Missbrauch „Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen“²⁵ nachgelesen werden.



Wo liegen die Grenzen für meine Rolle und für Eltern im Sportverein?

Wenn es zu einem Vorfall im Verein kommt bzw. ein solcher gemeldet wird, geht es zunächst darum, einen nachhaltigen Schutz der betroffenen Person aufzubauen. Dies geschieht durch die zügige und besonnene Klärung des Verdachts mithilfe externer Fachberatungsstellen und die anschließende angemessene Hilfe für alle beteiligten Personen, insbesondere für die Betroffenen.

23 Arbeitsstab der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.). (2014) „Informationen für Eltern und Fachkräfte“ S. 7. www.keinraumfuermisbrauch.de

24 Elternkompass des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, 2015, S. 31. Download unter lsb.nrw/.

25 Broschüre der Kampagne „Schieb den Gedanken nicht weg“ des BMFSFJ und der UBSKM, Heft 05 „Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen“. Download unter https://nicht-wegschieben.de/fileadmin/user_upload/kampagne/files/Broschueren/Broschueren_Neu_Mai_23/BMFSFJ_UBSKM_Broschuere4_mitkindsprechen_A5_bf.pdf.



Es ist meist nicht die Aufgabe der ehrenamtlichen Person, die z. B. als Trainer*in, Übungsleiter*in oder Betreuer*in mit Kindern und Jugendlichen im Sportverein tätig ist, einen (Verdachts-)Fall zu untersuchen, Befragungen durchzuführen oder Beweismittel einzufordern. Es ist auch nicht deren Aufgabe, zu entscheiden, ob Gewalt oder Grenzverletzungen stattgefunden haben.



Holen Sie sich hier die Unterstützung von (Fach-) Beratungsstellen und wenden Sie sich an die Ansprechpersonen oder die Leitungsebene des Sportvereins.

Als Ansprechperson, Leitungsebene oder Vorstandschaft (ehren- oder hauptamtlich) liegt das Vorgehen bei einem (Verdachts-)Fall durchaus im Rahmen der Verantwortung der entsprechenden Rolle.



Im Handlungsleitfaden „Safe Sport“ der dsj finden sich Handlungs- bzw. Interventionspläne, die hilfreiche Anhaltspunkte für akute Situationen geben.²⁶ Ein Plakat zum Vorgehen im (Verdachts-) Fall wird vom Projekt „Schutzkonzepte im Ehrenamt“ kostenfrei zum Download zur Verfügung gestellt.²⁷ Darüber hinaus können Kriseninterventionen auch in Aufarbeitungsprozesse des entsprechenden Sportvereins übergehen. In der Broschüre „Safe Sport – Leitlinien zur Aufarbeitung sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportverbänden und Sportvereinen“ finden Sie weiterführende Informationen dazu.²⁸

Ausschnitt des Plakats zum Vorgehen im (Verdachts-)Fall

Vorgehen bei einem (Verdachts-)Fall



26 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2021, S. 51. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.

27 Download von Plakaten unter der Projektwebsite: <https://engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/course/view.php?id=58>.

28 Vgl. Deutsche Sportjugend, 2022. Download unter www.dsj.de/publikationen, unter der Rubrik „Kinderschutz“.



Da es keinen „goldenen Weg“ gibt und die Fallkonstellationen so individuell sind, ist der Einbezug von (Fach-)Beratungsstellen unumgänglich. Wenn Ehrenamtliche im Sport Kenntnis von Gewalt gegen ihre minderjährigen Vereinsmitglieder durch z. B. ihre Familie erlangen, liegt es auch hier in der Verantwortung des Vereins, sich beraten zu lassen. Konkrete Hilfsmaßnahmen können in solchen Fällen jedoch die Kompetenzen und Aufgaben der Sportvereine übersteigen und sind Grenzen ihrer Verantwortlichkeit.

Wann und wie die Eltern in den Fall einbezogen werden, ist von der Situation abhängig und kann mit einer externen Beratung besprochen werden. Wenn Eltern jedoch zu keiner Kooperation bereit sind, ist auch hier eine Grenze für den Sportverein erreicht.



Wo liegen für meine Rolle im Ehrenamt und die Eltern die Verantwortlichkeiten, wenn ein (Verdachts-)Fall vorliegt?

Auf der Interventionsebene sollten alle Sportvereine über klare Maßnahmen und Abläufe in Bezug auf Meldungen, Beschwerden oder (Verdachts-)Fälle verfügen.

Wenn ein Kind im Rahmen des Sports Grenzverletzungen, Übergriffe und/oder Missbrauch offenbart, ist eine wirksame und angemessene Reaktion erforderlich, um die bestehende Situation zu stoppen, sie zu bearbeiten und weiteren Schaden für die Kinder und Jugendlichen sowie alle anderen Beteiligten zu vermeiden.

Im Falle einer Intervention müssen, je nach vorliegender Situation, die Eltern eingebunden werden. Solche Elterngespräche können eine besondere Herausforderung für Ehrenamtliche darstellen, da diese nicht zu den alltäglichen Aufgaben gehören. Fachlich und professionell aufbereitete Gespräche zu führen, die auch noch einen sehr sensiblen und meist hoch emotionalen Inhalt enthalten, sorgt oft für Unsicherheiten bei den Personen.



Daher ist es gerade in solchen Gesprächen besonders wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren und behutsam, aber auch professionell durch das Gespräch zu führen. Es ist somit sinnvoll, sich z. B. durch Fachberatungsstellen oder durch ein erfahrenes und/oder qualifiziertes Vorstandsmitglied Rat zu holen. Auch Ansprechpersonen im Verband/Verein können als Unterstützung dienen.²⁹

Was bei der Vorbereitung zu einem Elterngespräch bei einem (Verdachts-)Fall bedacht werden sollte und worauf bei der Gesprächsführung zu achten ist, ist im Kapitel 3.2 dieser Broschüre zu finden.

29 Vgl. DLRG-Jugend Hessen, 2014, S. 42. Download unter: <https://hessen.dlrg-jugend.de/downloads/>





3. Was Eltern bewegt und wie ihnen im Umgang mit Prävention von Gewalt begegnet werden kann

3.1 Elterntypen bedürfnisorientiert begegnen

In der Arbeit mit Eltern ist ein breites Spektrum von übermäßigem Engagement bis zur fehlenden Partizipation im Vereinsalltag zu beobachten. Darüber hinaus lassen sich in der Auseinandersetzung mit dem Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen Unterschiede erkennen, die auf eine Vielzahl von z. B. persönlichen, kulturellen oder religiösen Hintergründen zurückzuführen sind. Um alle Eltern umfassend über die Schutzmaßnahmen im Verein zu informieren, kann es hilfreich sein, verschiedene Eltern-Typologien zu berücksichtigen. Es bedarf einer gezielten Ansprache, die auf die Bedürfnisse und Sorgen der jeweiligen „Elterntypen“ eingeht. Im Folgenden sind Ansatzpunkte für den Umgang mit sechs beispielhaften Elterntypen unter Beachtung des jeweiligen Bedürfnisses und damit verbundener Risikofaktoren für den Schutzraum im Verein aufgeführt.



Die beschriebenen Typologien sind stereotypisch dargestellt. Es gibt natürlich auch Eltern, die sich in mehrere Typologien einordnen lassen oder in keiner wiederzufinden sind. Die folgenden Elternbilder sind plakativ und dienen lediglich der Orientierung.

Überehrgeizige Eltern



Bedürfnis: Es besteht das Bedürfnis, Erfolgsmomente der Kinder zu unterstützen und mitzuerleben. Oftmals ist eine hohe Identifizierung der Eltern mit den sportlichen Erfolgen und Misserfolgen des Kindes zu beobachten.

Risikofaktor: Durch die starke Leistungsorientierung kann es im Verhalten der Eltern zu Grenzüberschreitungen zulasten des physischen und/oder psychischen Wohlbefindens des Kindes kommen. Beispielhaft sind heftige Äußerungen am Spielfeldrand zu nennen, auch gegenüber gegnerischen Teams oder Sportler*innen. Es besteht das Risiko, dass Kinder sich durch den elterlichen Druck nicht trauen, Sorgen, Ängste und Unsicherheiten – auch im Bereich der Gewalt und Grenzverletzungen – zu äußern. Zudem kann es dazu kommen, dass Sensibilisierungsmaßnahmen, die augenscheinlich nicht im direkten Zusammenhang mit dem sportlichen Erfolg des Kindes stehen, von Eltern mit starker Leistungsorientierung als überflüssig bewertet werden (z. B. Elternabend zum Thema „Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen im Sport“). Es ist möglich, dass die relevanten Informationen durch ein Ablehnungsverhalten der Eltern nicht aufgenommen und somit auch nicht an die Kinder weitergegeben werden.

Umgang: Es bietet sich an, zu betonen, dass das Schutzkonzept im Verein als unabdingbarer Bestandteil sowohl für die Persönlichkeits- als auch Leistungsentwicklung des Kindes anzusehen ist. Es kann neben dem Benennen von psychischen Folgen von Gewalt helfen, zusätzlich den Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Leistungsabfall bzw. Drop-out und Gewalterfahrungen zu geben.³⁰ **Ein Beispiel:** Der Aufmerksamkeitsfokus sinkt deutlich, wenn ein Kind unter Angst trainiert. Dadurch steigen die Verletzungsgefahr und das Risiko, im Sportkontext falsche Entscheidungen zu treffen. Leistungsorientierten Eltern sollte im Gespräch aufgezeigt werden, dass aus diesem Grund die Einhaltung der im Verein aufgestellten Regeln elementar sind, um Kindern eine sichere Trainingsumgebung zu schaffen. Die Regeln sollen als Orientierung für ein respektvolles und aufmerksames Miteinander gelten.

„Ich bin nicht da“-Eltern



Bedürfnis: Eine zurückhaltende Haltung der Eltern kann sich durch eine Vielzahl an familiären und beruflichen Verantwortungsbereichen ergeben, durch die Eltern zeitlich stark limitiert sind. Es besteht das Bedürfnis der Eltern, dem Kind die Teilnahme am Vereinssport zu ermöglichen, ohne dabei zusätzliche vereinsinterne Aufgaben übernehmen zu müssen. Die Zurückhaltung kann sich auch durch die Unsicherheit darüber ergeben, wie man als Elternteil im Vereinskontext agieren kann und darf. Es herrscht das Bedürfnis der Eltern vor, die Abläufe nicht zu stören und vielmehr auf die Leitung der Akteur*innen im Verein zu vertrauen.

Risikofaktor: Verursacher*innen von (sexualisierter) Gewalt suchen gezielt Kinder, die leicht von erwachsenen Vertrauenspersonen und Gleichaltrigen zu isolieren sind. Wenn Eltern sich aus dem Vereinsgeschehen herausziehen oder wegschauen, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Grenzverlet-

30 Vgl. Allroggen et al., 2016.

zungen oder Gewalt übersehen werden. Zudem finden Kinder in diesem Fall vielleicht nicht die Möglichkeit, ihre Unsicherheiten, Sorgen und Fragen mit ihren Eltern zu besprechen.

Umgang: Mit den Eltern kann besprochen werden, dass der Verein ein Schutzraum für Kinder darstellen soll, dem die Eltern vertrauen können. Hierfür ist die Aufmerksamkeit der Eltern in bestimmten Bereichen elementar: Kein Kind kann sich allein vor Grenzverletzungen und/oder sexuellem Missbrauch schützen. Es sind die Erwachsenen, die für den Schutz von Kindern verantwortlich sind. Somit muss betont werden, dass neben generellen Präventionsmaßnahmen des Vereins durch punktuelle Maßnahmen, z. B. ein Elternabend zum Thema „Prävention von Gewalt“, wesentliche Informationen gebündelt kommuniziert werden. So werden klare Ansatzpunkte für die Prävention, aber auch für den Umgang mit einem (Verdachts-)Fall geliefert. Durch diese Informationsveranstaltungen sollen die Eltern als zentrale Bezugs- und Gesprächspersonen dazu ange-regt werden, mit ihrem Kind proaktiv über das Thema zu sprechen, um den Grundstein für eine offene Kommunikation auch bei sonstigen zeitlichen Engpässen in diesem Bereich zu setzen. Da entsprechende Eltern nicht die Möglichkeit haben, regelmäßig Teil des Vereinsalltages zu sein, ist es im Hinblick auf die Strategien der Verursacher*innen entscheidend, die Kinder gezielt mit den zuständigen Ansprechpersonen und dem restlichen Netzwerk des Vereins zu verbinden.

Hochengagierte Eltern



Bedürfnis: Der Verein wird als ein Lebensraum verstanden, der ein wesentlicher Teil der kindlichen und möglicherweise eigenen Freizeit darstellt. Oftmals besteht das Bedürfnis, eine tragende Rolle im Verein zu spielen und durch das eigene Engagement diesen Lebensraum mitzugestalten.

Risikofaktor: In diesem Fall besteht neben dem Vorteil der Partizipation der Eltern das Risiko, dass zum Beispiel das entwickelte Schutzkonzept und entsprechende Maßnahmen durch Eigeninitiative übergangen werden. Gerade im Verdachtsfall, aber auch in der Prävention sind ein systematisches Vorgehen und ein Zusammenwirken im Verein bedeutend. Zusätzlich zeigen viele Fälle, dass übermäßiges Engagement von Verursacher*innen oftmals als Manipulationsmittel des Vereinsumfelds genutzt wird.³¹ Ohne Eltern mit erhöhtem Engagement unter Generalverdacht zu stellen, sollte auch in diesem Fall genau auf die Einhaltung aller Regeln geachtet werden. Beispiel: Bei elterlicher Hilfe in der Abwicklung von Auswärtsspielen oder Vereinsfahrten sollten sich Kinder nicht in isolierten Situationen mit den betreffenden Personen wiederfinden.

Umgang: Das Engagement der Eltern ist relevant für die Zusammenarbeit in der Prävention von Gewalt. Hier kann gemeinsam besprochen werden, in welchen Bereichen des Schutzkonzepts noch konkrete Hilfe benötigt wird (z. B. bei der Mitgestaltung des Elternabends, Teil des Teams von Ansprechpersonen). Bei weiterem Interesse können Eltern auf Möglichkeiten von zusätzlichen Sensibilisierungsmaßnahmen hingewiesen werden (siehe Kapitel 4 & 6). Gerade bei erhöhter Integration in die Vereinstätigkeiten, ist die Relevanz der Vereinsregeln zu betonen, die für alle Akteur*innen im Verein gelten.

31 Vgl. Bundschuh, 2007, S. 13–16.

Helikoptereltern



Bedürfnis: Die Auseinandersetzung mit dem Thema Schutz vor Gewalt löst bei vielen Eltern verschiedene Gefühle aus: Angst, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Scham und Wut. Diese Gefühle können überfürsorgliche Verhaltensweisen von „Helikoptereltern“ verstärken, die das Bedürfnis haben, ihre Kinder ständig zu bewachen und behüten zu müssen. Sie suchen konkrete Ansatzpunkte, wie sie ihre Kinder schützen können.³²

Risikofaktor: Generell besteht das Risiko, dass Kinder durch die Überfürsorglichkeit in ihrer Selbstwirksamkeit gehemmt werden. Sie werden in der Erziehung nicht dazu angeregt, eigene Bedürfnisse und Grenzen zu erkennen und zu formulieren. Diese Fähigkeit ist entscheidend, um möglichen Annäherungsversuchen von Verursacher*innen selbstbewusst entgegenzutreten.³³ Die Auseinandersetzung mit dem Thema Schutz vor Gewalt kann bei „Helikoptereltern“ zusätzlich dazu führen, dass das Vereinsleben als zu gefährlich eingeschätzt wird und das Kind das Training nicht weiter besuchen darf.

Umgang: In der Kommunikation mit ängstlichen Eltern ist es hilfreich, das systematische Schutzkonzept in Ruhe zu besprechen. Um ohne Zeitdruck auf alle Fragen und Anliegen eingehen zu können, kann ein separater Gesprächstermin vereinbart oder an die betreffende Ansprechperson für Schutz vor Gewalt verwiesen werden. Im Gespräch ist zu betonen, dass neben den strukturellen Schutzmaßnahmen Eltern helfen können, indem sie ihre Kinder in der Erziehung stärken. Ängstliche Eltern können dazu ermutigt werden, das Selbstbewusstsein ihrer Kinder gezielt zu stärken, indem sie sie dabei unterstützen, „Nein“ zu sagen, ihre Meinung ernst nehmen und ihnen Worte für Sexualität geben. Dadurch werden Kinder darin geschult, zu erkennen und zu formulieren, wenn ihnen etwas komisch vorkommt. Zusätzlich können sie das Gefühl entwickeln: „Mein Körper gehört mir. Niemand außer mir darf darüber bestimmen.“ Selbstsichere Kinder sind stärker davor geschützt, anfällig für die Anerkennung von anderen Menschen zu sein. Im Gespräch sollten die Sorgen und Ideen der Eltern ernst genommen und an die Ansprechperson für Schutz vor Gewalt im Verein weitergegeben werden. Um gegen die gefühlte Hilflosigkeit zu wirken, sollten die Eltern ermutigt werden, sich über die unten genannten Links weiter zu informieren.

Interessierte Eltern



Bedürfnis: Sie haben das Bedürfnis am Sporttreiben ihres Kindes interessiert teilzunehmen und stehen ihrem Kind emotional ermunternd und wertschätzend gegenüber. Sie haben eine moderate, an die Entwicklungsstufe des Kindes angepasste Erwartung und bieten eine positive emotionale Unterstützung. Über den Sport hinaus interessieren sie sich für das Umfeld, in dem ihr Kind Sport treibt und Beziehungen aufbaut.

Risikofaktor: Selbst bei Eltern, die grundsätzlich interessiert und gut informiert sind, können bestimmte Glaubenssätze und Einstellungen im Zusammenhang mit sexuellen Grenzüberschreitungen ihr eigenes Verhalten und die Bewertungen von Situationen beeinflussen. Diese Ansichten können auf persönlichen Erfahrungen aus ihrer eigenen Kindheit im sportlichen Kontext basieren.

32 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2020.

33 Vgl. Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2015, S. 26–28.

In einigen Situationen kann es schwierig sein, eine klare Trennung zwischen ihrem aktuellen pädagogischen Ansatz und früheren Überzeugungen aus der eigenen Erziehung herzustellen. Dies unterstreicht die Bedeutung einer einfühlsamen Kommunikation und einer offenen Diskussion mit den Eltern, um ein klares Verständnis zu fördern und das Bewusstsein zu schärfen.

Umgang: Engagierte, interessierte und wertschätzende Eltern bieten für den Sportverein eine große Ressource. Sie können für den Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt als Multiplikatoren im Verein eingebunden werden und im Zusammenschluss mit anderen Eltern aufmerksam und eigenständig auf die Umsetzung von Verhaltensregeln im Verein achten. Eltern können mit Aufgaben zur Maßnahmenumsetzung betraut werden und besonders kleine, ehrenamtlich geführte Vereine bei der Entwicklung eines Schutzraumes unterstützen. Bei weiterem Interesse können Eltern auf Möglichkeiten von Sensibilisierungsmaßnahmen hingewiesen werden (siehe Kapitel 4 & 6). Gerade bei erhöhter Integration in die Vereinstätigkeiten, ist die Relevanz der Vereinsregeln zu betonen, die für alle Akteur*innen im Verein gelten.

Kritische Eltern



Bedürfnis: Kritische Eltern haben das Bedürfnis, die Themen, die ihr Kind betreffen, zu verstehen und zu hinterfragen. Sie möchten sicherstellen, dass der Verein einen sicheren Schutzraum für ihr Kind darstellt.

Risikofaktor: Generell sind kritische Eltern hilfreich für eine Kultur des Hinsehens im Verein, die Gewalttaten präventiv entgegenwirkt. Kritische Fragen regen dazu an, das bestehende Schutzkonzept zu festigen oder weiterzuentwickeln. Hier kann das Risiko entstehen, dass nicht alle kritischen Fragen ad hoc zu beantworten sind und zunächst Unklarheiten bestehen bleiben.

Umgang: Durch kritische Fragen erfüllen Eltern ihre Pflicht, den Verein hinsichtlich seiner Präventionsarbeit zu prüfen. Die Außenansicht der kritischen Eltern kann gezielt dazu genutzt werden, bestehende Systeme zu hinterfragen und gegebenenfalls Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen. Im Gespräch ist dafür eine offene Haltung Voraussetzung, die es erlaubt, die Impulse der Eltern aufzunehmen, ohne das Gefühl zu haben, das Bestehende rechtfertigen zu müssen. Ferner kann offen kommuniziert werden, dass bestimmte tiefergehende Fragen nicht in Ihrem Verantwortungsbereich liegen. Stattdessen können diese durch das Expert*innenwissen der Ansprechperson für Prävention von Gewalt im Verein, Fachinstitutionen oder Informationsmaterial der unten aufgeführten Links beantwortet werden. Sie müssen nicht alles wissen, sondern können durch das Weiterleiten an Expert*innen unterstützen.

3.2 Austausch mit Eltern – Beispiele für Gesprächssituationen

Um eine Kultur der Achtsamkeit im Umgang mit Familien im Sport zu leben, bedarf es einer gewissenhaften, verantwortungsbewussten und empathischen Kommunikation. Hierbei ist es wichtig, die Bedürfnisse und Ängste der Eltern ernst zu nehmen wodurch ihnen ein offener und vertrauensvoller Austausch ermöglicht wird.



Eltern sind zentrale Partner*innen der Akteur*innen des Vereins. Um die gemeinsame Erziehungs- und Bildungspartnerschaft optimal auszugestalten, ist eine gute und stetig Kommunikation notwendig. Im Folgenden, werden Grundsätze für solche Gespräche vermittelt und Ansatzpunkte für typische Gesprächssituationen genannt.

3.2.1 Grundsätze der Gesprächsführung

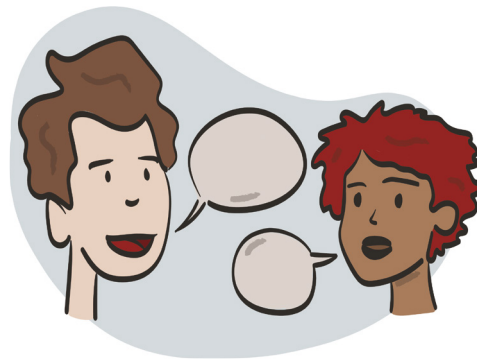
Um eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen, können das Beachten und Umsetzen von bestimmten Kommunikationsgrundsätzen hilfreich sein.

- 1. Vorbereitung:** Bereiten Sie das Gespräch sorgfältig vor. Überlegen Sie, welche Informationen Sie teilen möchten und wie Sie das Gesprächsziel erreichen können.
- 2. Respektvolles Zuhören:** Zeigen Sie Interesse an den Anliegen der Eltern. Hören Sie aufmerksam zu, bestätigen Sie ihre Beiträge und verwenden Sie Ich-Botschaften, um Ihre eigenen Meinungen und Gefühle zu teilen.
- 3. Empathische Haltung:** Versuchen Sie, sich in die Lage der Eltern zu versetzen, ohne mitzuliden. Zeigen Sie Mitgefühl und versuchen Sie, zu verstehen, wie sie sich fühlen könnten.
- 4. Kommunikation auf Augenhöhe:** Treten Sie den Eltern respektvoll und gleichwertig gegenüber. Vermeiden Sie übermäßige Überlegenheitsstrukturen und schaffen Sie eine offene Gesprächsatmosphäre auf Augenhöhe. Zeigen Sie, dass das Wohl des Kindes/des*der Jugendlichen hier im Fokus steht, und wertschätzen Sie die Meinung der Eltern.
- 5. Sachlich und höflich bleiben:** Bewahren Sie in Gesprächen, in denen Eltern möglicherweise viel Ärger oder Frustration aufgestaut haben, eine sachliche und höfliche Haltung. Es kann hilfreich sein, den Eltern Raum zu geben, um ihre Emotionen zunächst zu äußern. Falls es tatsächlich zuvor Versäumnisse oder Fehler aufseiten der im Verein tätigen Personen gab, ist es entscheidend, diese anzuerkennen und Verantwortung zu übernehmen. Von diesem Punkt an können Sie gemeinsam konstruktiv an Lösungen arbeiten, um die Situation zu verbessern. Vermeiden Sie Aussagen wie „Das kann gar nicht stimmen“ oder „Das gibt es bei uns nicht“, um eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen.³⁴

34 Vgl. DLRG-Jugend Hessen Methodensammlung – zur Prävention sexualisierter Gewalt, S. 42–43. Download unter <https://hessen.dlrg-jugend.de/downloads/>.



Diese Grundsätze helfen dabei, Gespräche mit Eltern konstruktiv und respektvoll zu führen, insbesondere in sensiblen Situationen. Im Folgenden finden Sie konkrete Gesprächssituationen und Hinweise, wie Sie diesen begegnen können.



1

3.2.2 Fragen der Eltern zum Schutz vor Gewalt beantworten

- 1. Offene Haltung und aktives Zuhören:** Begegnen Sie den Eltern mit der Haltung „Ich höre Ihnen zu, mich interessieren Ihr Anliegen und Ihre Sichtweise“. Versuchen Sie, neben dem Gesagten auch die Gefühle und Empfindungen zu erfassen.
- 2. Teilen Sie Informationen auf der Sachebene:** Teilen Sie die Informationen zu den Schutzmaßnahmen im Verein klar und deutlich – aber freundlich und respektvoll. Auf der Sachebene eines Gespräches steht die Sachinformation, d. h. Daten, Fakten und Sachverhalte im Vordergrund. Es geht zunächst nicht, um die Selbstkundgabe (Wie stehe ich persönlich zu dem Thema?), die Beziehungsebene (Wie stehe ich zum*zur Gesprächspartner*in und was halte ich von ihm*ihr?) oder der Appellebene (Was möchte ich mit dem Gesagten erreichen?). Nutzen Sie das Ihnen vorliegende Infomaterial, um den Eltern weitere Ansatzpunkte für zu Hause mitzugeben. Bleiben Sie hier ehrlich in Bezug auf die bereits umgesetzten Präventionsmaßnahmen, auch wenn in Ihrem Verein bisher nur wenige davon realisiert worden sind.
- 3. Kommunizieren Sie Ihre Verantwortung und Grenzen und geben Sie Ansatzpunkte:** Machen Sie sich Ihren Verantwortungsbereich bewusst und kommunizieren Sie offen Ihre Grenzen. Während die Informationsweitergabe zu bestehenden Schutzmaßnahmen und die Umsetzung in Ihrer Verantwortung liegen, können Sie bei tiefer gehenden Fragen auf Ansprechpersonen im Verein und/oder auf Infomaterial für Eltern hinweisen (siehe Kapitel 6).
- 4. Beenden Sie das Gespräch mit Wertschätzung:** „Vielen Dank, dass Sie mich dazu angesprochen haben. Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft darüber im offenen Austausch bleiben“.

2

3.2.3 Eltern kontaktieren, um sie für die Präventionsarbeit zu gewinnen

Eltern für die Präventionsarbeit zu gewinnen, muss nicht zwingend über ein direktes Gespräch passieren. Ihnen Informationen zur Einrichtung und deren Maßnahmen zukommen zu lassen und darüber hinaus weitere Informationen konkret für Eltern aufzuführen, kann z. B. in Form eines Elternbriefs, einer E-Mail, eines Aushängers, eines Elternabends oder eben auch eines Gesprächs erfolgen.

Bei einem Gespräch gelten die oben genannten Grundsätze der Gesprächsführung, um die Eltern über die Präventionsarbeit zu informieren. Um das eigene Kompetenz- und Sicherheitsgefühl in solchen Gesprächen zu verstärken, ist es notwendig, weiterführende Informationen zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen zu kennen.

Hier ein paar Anhaltspunkte, welche Informationen vermittelt werden können und über welche Aspekte Sie Bescheid wissen sollten:

Unser Verein

Regeln

Welche Regeln haben wir, dass Erwachsene die persönlichen und körperlichen Grenzen von Mädchen und Jungen achten können?

Welche vergleichbaren Regeln gelten auch bei uns für Kinder und Jugendliche untereinander?

Ansprechperson & Beratungsstelle

Wer ist unsere weibliche und männliche Ansprechperson im Verein?

Mit welcher Beratungsstelle arbeiten wir in konkreten Fällen zusammen?

Wo können sich Kinder und Jugendliche, aber auch ihre Eltern informieren und bei Bedenken melden?

Maßnahmen

Welche Maßnahmen zur Prävention und Intervention haben wir, z. B. Präventionsprojekte für Mädchen und Jungen, Schutzkonzepte?

Informationen für Eltern über den Verein

Gibt es regelmäßige Elternabende oder Informationsveranstaltungen im Verein?

Wie können sich die Eltern in die Präventionsarbeit im Verein einbringen (z. B. mit den Kindern über das Thema zu sprechen)?

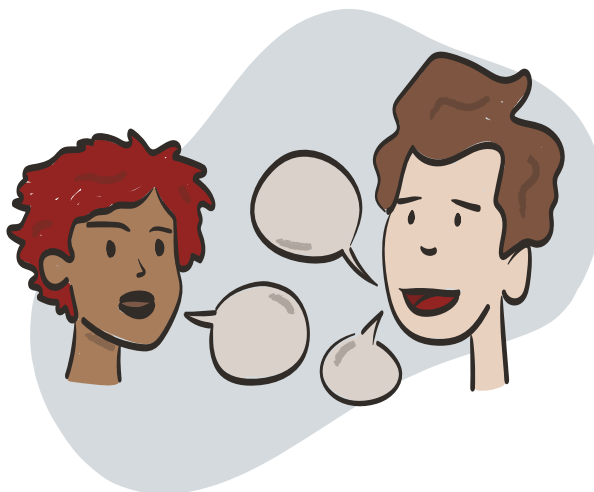
Weiterführende Informationen für Eltern


Wo können sich Eltern weiterführende Informationen holen? (siehe Kapitel 6 der Broschüre)

3

3.2.4 Eltern nehmen bezüglich eines (Verdachts-)Falls Kontakt auf

- 1. Zeigen Sie eine offene Haltung:** Begegnen Sie den Eltern mit der Haltung „Ich höre Ihnen zu, nehme den geschilderten Fall ernst und helfe Ihnen bei den folgenden Schritten“. Zudem ist es wesentlich, die Eltern darin zu bestärken, dass sie das Richtige tun, indem sie sich Ihnen anvertrauen.
- 2. Stellen Sie offene Fragen & hören Sie aktiv zu:** Stellen Sie für Ihr Verständnis offene Fragen (was, wann, wo, wer). Zusätzlich können Sie das Gesagte mit ihren Worten nochmals wiederholen, um sicher zu sein, dass Sie es richtig verstanden haben. „Habe ich richtig verstanden, dass ...“. Machen Sie sich Notizen, um das Gesagte zu dokumentieren. Einen Dokumentationsbogen finden Sie im Anhang 7.3.³⁵
- 3. Informieren Sie über das weitere, systematische Vorgehen:** Informieren Sie die Eltern über die Relevanz der weiteren Vorgehensweise, die sicherstellt, dass der Fall systematisch aufgearbeitet werden kann. Stellen Sie den Kontakt zur Ansprechperson im Verein her und bieten Sie den Eltern an, sie zu diesem Gespräch zu begleiten. Für die Aufarbeitung des Falls ist es elementar, dass zunächst keine weiteren Menschen, die für das Gespräch nicht nötig sind, involviert werden.
- 4. Beenden Sie das Gespräch:** Stellen Sie sicher, dass für die Eltern keine offenen Fragen zum weiteren Vorgehen bestehen, und betonen Sie, dass sich im Verein nun gekümmert wird. Bedanken Sie sich für das Vertrauen der Eltern.



³⁵ Vorlage für einen Dokumentationsbogen im Anhang dieser Broschüre oder bei Anmeldung zum Online-Kurs im Projekt Schutzkonzepte im Ehrenamt, unter engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/. 

4

3.2.5 Eltern werden bezüglich eines (Verdachts-)Falls kontaktiert

Vorbereitung auf das Gespräch

Wenn Sie den Verdacht von (sexualisierter) Gewalt oder Grenzverletzungen an einem minderjährigen Mitglied haben, dann sollte meist ein Gespräch mit den Eltern geführt werden. Gemeinsam mit der Fachberatungsstelle sollte dann entschieden werden, zu welchem Zeitpunkt ein solches Gespräch stattfindet und ob die betroffene Person dabei anwesend sein sollte oder nicht.



Bestimmend über das Gespräch sind zwei unterschiedliche Ausgangssituationen, die beachtet werden sollten:

1. **Ist der Interventionsfall außerhalb des Familiensystems passiert?** Dann können Eltern relativ zeitnah eingebunden werden, da sie in solchen Fällen eine zügige Klärung des Falles wollen und sich hinter ihr Kind stellen.³⁶
2. **Handelt es sich um einen Interventionsfall innerhalb der Familie?** Dann sollte ein solches Gespräch immer unter Hinzuziehung einer Fachkraft, z. B. von einer Fachberatungsstelle, erfolgen. Innerfamiliäre Gewalt überschreitet in vielen Fällen die Handlungsmöglichkeiten von Ehrenamtlichen und es bedarf einer professionellen Bearbeitung des Falls durch qualifizierte Fachkräfte.³⁷

Bei einem Interventionsfall außerhalb des Familiensystems:

Wenn es um das Thema Grenzverletzungen und Übergriffe geht und Eltern erfahren, dass z. B. ihr eigenes Kind betroffen ist oder sein könnte, kann eine Reihe an Emotionen entstehen. Schließlich geht es um das eigene Kind, für das die Eltern nur das Beste möchten.

In diesen Situationen treten nicht selten Gefühle und Reaktionen wie z. B. folgende auf:

- Ekel und Abscheu beim Gedanken an die Missbrauchshandlungen,
- starke Wut auf den*die Verursacher*in,
- Abwehr gegen den Missbrauchsverdacht, weil Handlungsdruck und Verantwortung für die Eltern zu groß sind,
- blinder Aktionismus und zu schnelle Vorgehensweisen,
- Unverständnis, Vorwürfe und Schuldzuweisungen in Richtung Ehrenamtliche*r,
- das Abblocken aller Argumente, weil man es nicht wahrhaben möchte,
- laute oder sogar beleidigende Äußerungen, weil die Eltern schlichtweg überfordert sind.



36 Vgl. DLRG-Jugend Hessen, 2014, S. 42. Download unter <https://hessen.dlrg-jugend.de/downloads/>.



37 Vgl. ebd.

Aber auch

- Angst, jemanden zu Unrecht zu beschuldigen,
- Angst, weil die Konsequenzen einer möglichen Aufdeckung mitgetragen werden müssten,
- Hilflosigkeit, weil den Eltern nicht klar ist, wie der Verdacht ggf. bestätigt werden kann,
- Unsicherheit im künftigen Umgang mit dem betroffenen Kind,
- Wut auf das Opfer, weil Eltern sich hilflos fühlen,
- Schuld und Scham, weil die Eltern es nicht verhindern konnten oder mitbekommen haben,
- Selbstzweifel an den eigenen Erziehungsfähigkeiten,
- usw.



Grundsätzlich wollen Eltern eine zügige Klärung und Beendigung des Vorfalles erreichen, um ihr eigenes Kind zu schützen. Die Auseinandersetzung mit einer solchen Situation bedarf viel Kraft, Energie und vor allem eines kühlen Kopfes, um den Prozess zügig und gut geplant anzugehen.

Wie können nun Sportvereine und Ehrenamtliche den Eltern Informationen zum Schutz vor Gewalt und zu entsprechenden Schutzmaßnahmen zukommen lassen?



Das Ziel sollte deshalb immer sein, solche überemotionalen Situationen gar nicht erst entstehen zu lassen. Demnach ist es wichtig, das Gespräch möglichst gut vorzubereiten und sich Expertise durch Fachkräfte einzuholen, die genau diese Emotionen gut abfangen können und in der Gesprächsführung mit Eltern geschult sind. Außerdem kann dann gemeinsam überlegt werden, welche Unterstützungsangebote es für die Eltern und Betroffenen gibt und wie Eltern im weiteren Verlauf mit den betroffenen Kindern/Jugendlichen umgehen können, um ihnen größtmögliche Unterstützung anbieten zu können.



Was ist im Gespräch zu beachten?

- ➔ Information über Sachlage und bereits erfolgte Schritte
- ➔ Angebot von Beratung und Unterstützung (durch externe Partner*innen)
- ➔ Abstimmung der nächsten Schritte
- ➔ Wahrung der Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten
- ➔ Kein Anlass zu „übler Nachrede“ geben
- ➔ Keine Offenlegung von Verursacher*innenwissen
- ➔ Sicherstellung des Schutzes von Betroffenen und ggf. weiteren Kindern und Jugendlichen

Checkliste

Checkliste zur Vorbereitung auf das Elterngespräch bezüglich eines (Verdachts-)Falls³⁸

Fragen zur Vorbereitung	To-Do
Wer wird eingeladen?	
Wie wird eingeladen?	
Wer lädt ein?	
Wer führt das Gespräch/genießt das Vertrauen der Mutter/des Vaters?	
Wo findet das Gespräch statt? (Gesprächsatmosphäre)	
Wie soll der Zeitrahmen aussehen?	
Welche Unterlagen, Aufzeichnungen muss ich bereithalten?	
Was soll Inhalt des Gesprächs sein?	
Welches Ziel verfolge ich mit dem Gespräch?	
Wenn mehrere Fachkräfte/Kolleg*innen teilnehmen, wer hat welche Rolle?	
Welches vordringliche Problem soll geklärt werden?	
Wie ermögliche ich es der Mutter/dem Vater ihre/seine Sicht der Dinge darzustellen?	
Wie könnte eine (erste) Vereinbarung aussehen?	
Wie werden Ergebnisse, Vereinbarungen festgehalten?	
Wie sollen Ergebnisse, Vereinbarungen überprüft werden? (Ist es sinnvoll, weitere Gesprächstermine einzuplanen bzw. festzulegen?)	
Wie sollen die nächsten Schritte aussehen?	

38 Vgl. BIG e. V. Prävention, 2020. Download unter https://www.big-berlin.info/hg-kinderschutz_corona. 



4. Wie Eltern durch ehrenamtliche Personen und Sportvereine sensibilisiert werden können

Neben einem Gespräch, was sich auch mal zwischen Übungsleiter*in und Eltern zwischen Tür und Angel ergeben kann, können der Sportverein und Ehrenamtliche gezielt Eltern durch folgende Möglichkeiten in die Präventionsarbeit einbeziehen:

Broschüren – Sowohl zur Sensibilisierung des Themas als auch zur konkreten Unterstützung für Eltern sind Broschüren hilfreich. Diese können bei Veranstaltungen mitgegeben oder auch in Vereinsgebäuden, Sporthallen oder Sportplätzen ausgelegt werden. Einige Landessportbünde bieten bereits Aufklärungsbroschüren für Eltern zum Download an, die manchmal auch kostenlos bestellbar sind. Außerdem lohnt es sich, Broschüren für Eltern auf der Vereinshomepage zu verlinken und darauf aufmerksam zu machen. Eine Auswahl an Broschüren und Material finden Sie in Kapitel 6.

Elternbrief – Über Elternbriefe oder Newsletter können regelmäßig Informationen über die Maßnahmen des Vereins zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vermittelt werden. Viele Vereine haben bereits einen etablierten Elternbrief, in dem das Thema leicht integriert werden kann. Im Anhang 7.1 ist ein Formulierungsvorschlag für einen Elternbrief beigefügt.



Beiblatt Mitgliedsantrag – Es kann ebenfalls sinnvoll sein, bereits beim Mitgliedsantrag den Eltern Informationen zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen mitzugeben. So wird von vorneherein vermittelt, dass in dem entsprechenden Verein auf das Thema geachtet wird. Ferner können so bestehende Strukturen für die Informationsvermittlung genutzt werden. Einen Formulierungsvorschlag für ein mögliches Beiblatt zum Mitgliedsantrag finden Sie im Anhang 7.2.

Poster/Plakate – In Form von Plakaten oder Postern kann auf den Vereinsgeländen und in Gebäuden für das Thema sensibilisiert werden. Hier können z. B. die Verhaltensregeln des Vereins für Erwachsene, Kinder und Jugendliche sichtbar gemacht werden oder entsprechende Unterstützungsstrukturen, die innerhalb und außerhalb des Sports gelten, festgehalten werden.³⁹




Informationsabend für Eltern – Elternabende bieten sich ebenfalls an, Informationen zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen zu vermitteln und einen offenen Austausch darüber auch für Eltern untereinander zu ermöglichen.⁴⁰



Um Eltern zu informieren, bedarf es nicht unbedingt einer zusätzlichen Veranstaltung. Stattdessen bietet es sich an, das Thema in einen bereits bestehenden Elternabend zu integrieren. Dies hat mehrere Vorteile. Zum einen werden bestehende Strukturen genutzt, sodass sich der zeitliche Mehraufwand für die Eltern und Mitarbeitenden in Grenzen hält. Zum anderen können so Eltern erreicht werden, die sich für einen reinen Informationsabend zum Schutz vor Gewalt nicht angemeldet oder von diesem nicht angesprochen gefühlt hätten. Nutzen Sie somit etablierte Strukturen, Veranstaltungen und Angebote und setzen Sie das Thema Schutz vor Gewalt mit auf die Agenda. Im Anhang 7.3 finden Sie einen Formulierungsvorschlag für die Einladung zu einem Informations-/Elternabend.

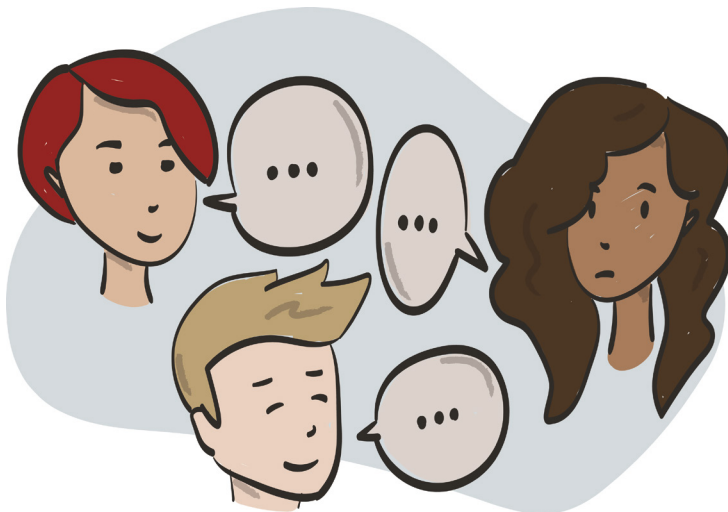
Ziele eines Elternabends können neben der Vermittlung von Grundlagenwissen zu Gewalt und Grenzverletzungen, auch der Austausch über die Maßnahmen des Vereins und die Relevanz des Mitwirkens sein. Zudem ist es hilfreich Raum für Fragen und Diskussionen zu schaffen und Ideen der Eltern in das Präventionskonzept des Vereins einfließen zu lassen. Ehrenamtliche müssen keine Expert*innen zum Thema Schutz vor Gewalt sein, um bei einem Elternabend darüber zu informieren. Falls tiefer in die Thematik eingetaucht werden möchte oder sich Ehrenamtliche überfordert fühlen, bieten viele Landessportbünde oder auch Verbände an, mit Referent*innen die entsprechende Veranstaltung zu unterstützen oder durchzuführen.

39 Vorlage für Poster zur Unterstützungsstruktur zum selbst Ausfüllen kostenlos bereitgestellt durch das Projekt „Schutzkonzepte im Ehrenamt“ unter <https://engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/course/view.php?id=58>. Ebenfalls stellt der DOSB Poster und Plakate zur individuellen Bearbeitung zur Verfügung unter <https://safesport.dosb.de/>. 

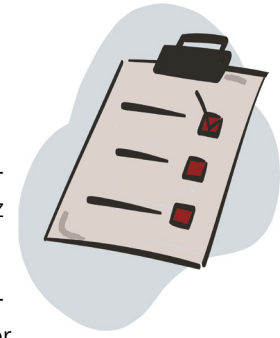
40 Vgl. Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V., 2012, S. 901. 

Ein möglicher Aufbau eines Elternabends könnte wie folgt aussehen:

- Was sind Gewalt und Grenzverletzungen?
- Was sind die Besonderheiten im Sport, die Risiken für Übergriffe ermöglichen?
- Wie gehen Verursacher*innen vor und was sind ihre Strategien?
- Was sind unsere bisherigen Präventions- und Interventionsmaßnahmen, um unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen?
- Wie können Eltern mithelfen einen Schutzraum Sport zu entwickeln?
- An welchen Stellen sehen Eltern noch weiteren Bedarf, um den Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen auszubauen?
- Fühle ich mich im Umgang mit Eltern zur Prävention von Gewalt und Grenzverletzungen sicher und gewinne ich sie zur aktiven Schutzraumgestaltung des Sportvereins?



5. Checkliste



- Ich bin mir meiner Haltung zum Thema Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen im Sportverein bewusst und möchte mich aktiv für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Sport einsetzen.
- Ich bin für Gewalt und Grenzverletzungen sensibilisiert und habe Grundlagenwissen (sodass ich weiß, was Gewalt ist, welche Besonderheiten der Sport mitbringt, welche ausgenutzt werden können, wie Verursacher*innen vorgehen und woran zu erkennen ist, wenn ein Kind oder ein*e Jugendliche*r Gewalt ausgesetzt ist).
- Ich weiß, wer in meinem Verein Ansprechperson für Kinderschutz ist, wie ich diese erreichen kann und wo es außerhalb meines Vereins und des Sports Beratungsstellen für mich und Eltern gibt.
- Ich weiß, wer in meinem Sportfachverband und in meiner Region (Stadt-, Kreis- und Landessportbund/-jugend) Ansprechperson für Kinderschutz ist.
- Ich kenne die Schutzstandards meines Vereins und kann Eltern darüber informieren.
- Ich bin mir meiner Verantwortung als Akteur*in im Sport bewusst. Diese besteht darin, dass ich ein gesundes und sicheres Sportumfeld für Kinder und Jugendliche schaffe.
- Ich nehme regelmäßig an Schulungen oder Fortbildungen im Bereich Schutz vor Gewalt teil.
- Ich kenne die Verhaltensregeln meines Vereins und informiere Kinder, Jugendliche und ihre Eltern darüber.
- Ich fühle mich in der Lage, mit Eltern über Schutzmaßnahmen und die Präventionsarbeit des Vereins zu sprechen.
- Eltern fragen mich oder meine Kolleg*innen nach den Schutzmaßnahmen des Vereins und kommen mit mir zur Präventionsarbeit ins Gespräch.
- Eltern fragen mich oder meine Kolleg*innen nach den Verhaltensregeln, die auch sie als Erwachsene im Verein befolgen sollten.
- Ich weiß, was ich tun kann, wenn mir ein Kind von einem Vorfall erzählt oder ich selbst einen Verdacht habe.
- Ich kenne meine Verantwortung und meine Grenzen in der Prävention und Intervention zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen und fühle mich in der Lage, dies Eltern mitzuteilen.
- Ich bin mir bewusst, dass im Austausch mit Eltern eine offene Haltung und aktives Zuhören wichtig sind.
- Ich kenne meine Grenzen in der Beantwortung von tiefergehenden Fragen und Anliegen der Eltern, kann in diesem Fall die zuständige Ansprechperson nennen und weiterführendes Informationsmaterial empfehlen.
- Ich bin mir bewusst, dass kritische Fragen von Eltern entscheidend für eine Kultur des Hinsehens sind und befürworte diese.
- Eltern unserer Vereinsmitglieder werden über verschiedene Wege über den Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen informiert wie z. B. durch Elternbriefe, bereits vorhandene Elternabende oder Informationsveranstaltungen für Eltern.
- Ich weiß, was ich den Eltern zur Selbstinformation empfehlen kann.



6. Weiterführende Links & Materialien für Eltern und für Ehrenamtliche

Broschüren & Websites



Broschüre

Elternkompass – Fragen und Antworten zum Kinder- und Jugendschutz im Sportverein (Landessportbund NRW)

https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sexualisierte_Gewalt/LSB-Elternkompass.pdf

Broschüre

Innocence in danger – eine Broschüre zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen. Für Eltern und Erwachsene, die hinschauen!

https://innocenceindanger.de/wp-content/uploads/2022/05/UNDDU_Eltern_einfacheSprache.pdf

Broschüre

Mutig fragen, besonnen handeln – Informationen für Mütter und Väter zur Thematik des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94394/d8f1d74060cebbbedffa12fa39890d268/mutig-fragen-besonnen-handeln-data.pdf>

Broschüre

Eltern-Info der Deutschen Sportjugend „Bewegung und Sport für Kinder“
<https://www.dsj.de/publikation/detailseite/broschuere-eltern-info-bewegung-und-sport-fuer-kinder>

Zusatzmaterial

Bewegungskalender 2023 „Mit Eltern in Bewegung“ der Deutschen Sportjugend zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern stärken
<https://www.dsj.de/publikation/detailseite/dsj-bewegungskalender-2023>⁴¹

Broschüre

Die AJS-Broschüre „Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen – Basiswissen für eine stärkende Erziehung“ soll Tabus abbauen und Eltern, Erziehende und weitere Vertrauenspersonen ermutigen, aktiv vorzubeugen.
<https://ajs.nrw/materialbestellung/kinder-und-jugendliche-vor-sexualisierter-gewalt-schuetzen-basiswissen-fuer-eine-staerkende-erziehung/>

Website

Video zu „Mach dein Kind stark gegen sexuelle Belästigung im Netz“ von klicksafegermany und entsprechende Website.
<https://www.youtube.com/watch?v=8m28jCDHS3E>
<https://www.klicksafe.de/>



Fortbildungen

Das **Online-Modul** „Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext“ des Universitätsklinikums Ulm, kostenlos abrufbar noch bis Sommer 2024:
engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/

i-Protect **Online-Fortbildung** sowohl für Akteur*innen im Sport als auch spezifisch für Eltern und Familien, deren Kinder im Sportverein sind, kostenlos und nur auf Englisch abrufbar unter:
<https://www.safesportinternational.com/i-protect/>

Sensibilisierungsangebote der Landessportbünde und Verbände. Dazu können die entsprechenden Ansprechpersonen der Landessportbünde, Landessportjugenden oder Fachverbände kontaktiert und nach konkreten Veranstaltungen oder Möglichkeiten zur Sensibilisierung gefragt werden. Eine Auflistung dazu ist unter safesport.dosb.de/ abrufbar.

⁴¹ Der Bewegungskalender 2023 hat den Fokus Elternarbeit. In der aktuellen Ausgabe des Bewegungskalenders 2024 finden Sie das Thema "Olympia bewegt" <https://www.dsj.de/publikation/detailseite/dsj-bewegungskalender-2024>



Ausgewählte Anlaufstellen

Das jeweilige kommunale Jugendamt

<https://www.unterstuetzung-die-ankommt.de/de/das-sind-wir/jugendamt-vor-ort-finden/>

Anlaufstelle und Beratung für Eltern

<https://www.nummergegenkummer.de/elternberatung/elterntelefon/>

Fachberatungsstellen unter:

<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de>

Ansprechstelle Safe Sport – unabhängige Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport

<https://www.ansprechstelle-safe-sport.de/>

Information, Beratung und Ansprechpersonen in den Landessportbünden/ Sportjugenden; Spitzenverbänden und Sportverbänden mit besonderen Aufgaben (VmbA)

<https://safesport.dosb.de/>

Haben Sie Rückmeldungen, Anmerkungen oder fehlt Ihnen etwas zu dem Thema, um sich sicher im Umgang mit Eltern zu fühlen? Dann schreiben Sie ans Team Schutz vor Gewalt der Deutschen Sportjugend. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.dsj.de/themen/kinder-und-jugendschutz>.



7. Anhang

7.1 Formulierungsvorschlag für einen Elternbrief

Sehr geehrte Eltern, Erziehungsberechtigte und Mitglieder,

ich hoffe, diese Zeilen erreichen Sie wohlauf und in bester Verfassung. Als Vorstand/Trainer*in des *[Name des Sportvereins]* ist es mir ein besonderes Anliegen, Sie über ein äußerst wichtiges Thema zu informieren, das den Schutz und das Wohlbefinden unserer Kinder und Jugendlichen sowie das der erwachsenen Mitglieder betrifft.

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für das Thema Gewalt und Grenzverletzungen im Sportverein stark gewachsen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir als Verein aktiv Maßnahmen ergreifen, um den Schutz unserer Mitglieder zu gewährleisten und einen sicheren Raum für sportliche Aktivitäten zu schaffen.

Unser Verein legt höchsten Wert auf die Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalt und Grenzverletzungen. Wir möchten sicherstellen, dass alle Kinder und Jugendlichen in unserem Verein in einer geschützten Umgebung aufwachsen und ihre sportlichen Fähigkeiten frei von jeglicher Form von Missbrauch und Diskriminierung entfalten können. Auch unsere erwachsenen Mitglieder und alle anderen im Verein tätigen Personen sollen einen geschützten Raum erfahren und wissen, wie sie sich und andere vor jeglicher Form der Gewalt, vor Grenzverletzungen und Diskriminierung schützen können.

Im Zuge dessen haben wir folgende Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt ergriffen: (Aufzählung der vergangenen und zukünftigen Maßnahmen des Vereins)

- 1. Schulungen für alle, insbesondere Trainer*innen und Betreuer*innen:** Alle unsere Trainer*innen und Betreuer*innen werden regelmäßig in Workshops und Schulungen zum Thema Schutz vor Gewalt sensibilisiert. Hierbei geht es um die Erkennung von Anzeichen von Gewalt sowie verschiedene Möglichkeiten, um bei (Verdachts-)Fällen adäquat zu handeln und sensibel mit den Kindern und Jugendlichen umzugehen.
- 2. Verhaltensregeln:** Wir haben partizipativ klare Verhaltensregeln erstellt, die für alle Mitglieder unseres Vereins verbindlich sind. Diese Regeln legen fest, welche Verhaltensweisen inakzeptabel sind und dass bei Verstoß entsprechende Konsequenzen folgen. Wir bitten Sie sich diese ebenfalls anzusehen und sich als aktiver Teil des Vereins daran zu halten. Einzusehen unter *[Homepage/Website des Vereins]*
- 3. Ansprechperson:** Wir haben eine Person ernannt, die für alle Mitglieder, insbesondere aber für Kinder, Jugendliche, Eltern und Erziehungsberechtigte, als Ansprech- und Vertrauensperson zur Verfügung steht. Diese Person ist speziell für das Thema Schutz vor Gewalt geschult und steht für vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Auch wenn Sie etwas beobachtet haben, was Sie verunsichert, wenden Sie sich bitte für eine Einschätzung der Situation an unsere Ansprechperson. Dies kann auch anonym geschehen. Informieren Sie sich dazu bitte auf unserer *[Homepage/Website des Vereins]*. Die Ansprechperson wird den Mitgliedern außerdem regelmäßig bei Veranstaltungen vorgestellt. *[Ansprechperson, Name, Kontaktmöglichkeit und Verweis auf Website des Vereins, falls vorhanden]*

4. Aufklärung der Kinder und Jugendlichen: In altersgerechter Weise klären wir auch die Kinder und Jugendlichen über ihre Rechte auf und vermitteln ihnen, wie sie ihre eigenen Grenzen und die anderer Menschen wahren können. Darüber hinaus ermutigen wir sie, sich bei Unwohlsein oder Unsicherheiten an uns oder ihre Eltern zu wenden.

5. *[Weitere Schutzmaßnahmen des Vereins, wie die Schutzkonzeptentwicklung oder das Auflisten externer unabhängiger Ansprechstellen (wie Safe Sport e. V.)]*

Wir legen Wert darauf, eine offene Kommunikation zu fördern. Falls Sie Fragen oder Bedenken zu diesem Thema haben, zögern Sie bitte nicht, sich an mich oder unsere Vertrauensperson/Ansprechperson zu wenden.

Wie können Sie uns in diesem Vorhaben unterstützen?

Wir freuen uns, wenn Sie mit Ihrem Kind über Grenzen und die Rechte von Mädchen und Jungen ins Gespräch kommen, und sie ermutigen bei Unwohlsein mit Ihnen oder unserer Vertrauensperson zu sprechen. Falls Sie mehr Informationen dazu möchten, empfehlen wir folgende Broschüren:

- › Elternkompass des Landessportbundes NRW <https://www.lsb.nrw/unsere-themen/schutz-vor-gewalt-im-sport/downloadcenter>
- › Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen? <https://nicht-wegschieben.de/materialien>

Information für Eltern und Fachkräfte (UBSKM) https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/fileadmin/Content/Downloads/Downloads_alte_Website/Infoblaetter/Infoblaetter_Gesamtdokument.pdf

Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass der *[Name des Sportvereins]* ein Schutz- und Kompetenzort für unsere Kinder bleibt und dass Sie auch bei Gewalterfahrungen außerhalb des Sports Unterstützung und Schutz bei uns finden können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Vertrauen.

Mit sportlichen Grüßen

[Name]

*[Vorstand/Trainer*in]*

[Name des Vereins]

7.2 Formulierungsvorschlag für ein Beiblatt zum Mitgliedsantrag

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigten,

wir begrüßen Ihr Kind herzlich in unserem Sportverein und freuen uns, dass Sie sich für eine Mitgliedschaft entschieden haben. Wir möchten Ihnen mit diesem Beiblatt einige essenzielle Informationen zum Thema Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen und zu den entsprechenden Maßnahmen in unserem Verein geben.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat bei uns höchste Priorität. Wir wollen sicherstellen, dass sich alle Kinder und Jugendlichen in unserem Verein sicher und wohl fühlen. Um dies zu gewährleisten, haben wir verschiedene Maßnahmen ergriffen, die wir Ihnen hier kurz vorstellen möchten:

1. Alle unsere Trainer*innen, Betreuer*innen und Helfer*innen sind sorgfältig ausgewählt und werden regelmäßig geschult, um im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sensibilisiert zu sein.
2. Wir haben klare Verhaltensregeln festgelegt, an die sich alle im Verein halten müssen. Dazu gehört zum Beispiel, dass keine körperliche oder seelische Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen ausgeübt werden darf. Sie können unter (...) die Verhaltensregeln abrufen oder finden diese im Vereinsgebäude (...)
3. Wir haben eine*n Kinderschutzbeauftragte*n benannt, der*die als Ansprechpartner*in für alle Fragen rund um das Thema Kinderschutz zur Verfügung steht. *Name und Kontaktadresse*
4. Wir haben ein Verfahren bei Verdacht auf Verletzung der Schutzrechte der Kinder und Jugendlichen etabliert, um schnell und angemessen reagieren zu können.

Aber auch Sie als Eltern spielen eine große Rolle beim Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen. Wir bitten Sie daher, uns bei der Umsetzung unserer Maßnahmen zu unterstützen, indem Sie:

1. Ihr Kind pünktlich zum Training bringen und abholen.
2. uns über Änderungen in den persönlichen Daten oder der gesundheitlichen Verfassung Ihres Kindes informieren.
3. Ihrem Kind vermitteln, dass es jederzeit zu Ihnen kommen kann, wenn es sich unwohl fühlt oder belästigt wird, und ihm die vereinsinterne Ansprechperson *Name und Kontaktadresse* mitteilen.
4. uns bei Verdachtsmomenten ansprechen und unterstützen.

Wir möchten Sie auch darauf hinweisen, dass es entscheidend ist, dass Sie sich selbst mit dem Thema Gewalt und Grenzverletzungen auseinandersetzen und Ihren Beitrag leisten, um das Wohl Ihres Kindes zu sichern. Sollten Sie hierbei Unterstützung benötigen, stehen wir Ihnen gerne zur Seite.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesen Informationen einen Einblick in unsere Bemühungen zum Schutz vor Gewalt und Grenzverletzungen geben konnten. Sollten Sie weitere Fragen oder Anregungen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit sportlichen Grüßen

[Name des Vereins]

7.3 Formulierungsvorschlag für die Einladung zu einem Informations-/Elternabend

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,

Sie haben in den letzten Jahren sicher in den Medien Berichte über sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen in Sportinstitutionen und Vereinen gehört. In Fachkreisen wird seitdem intensiv darüber diskutiert, wie man dies in Zukunft möglichst verhindern kann. Fachleute sind sich darin einig, dass Sportvereine ein jeweils passendes Schutzkonzept entwickeln sollten. Dies wollen wir jetzt auch für unseren Verein tun und würden uns über Ihre Unterstützung und Mitwirkung dabei freuen. Was ein Schutzkonzept ist und wie dies entwickelt wird, möchten wir Ihnen gerne beim nächsten Elternabend vorstellen. Zudem werden wir hier auch auf die Themen Gewalt, Grenzverletzungen und auf die Besonderheiten und Risikofaktoren des Sports eingehen. Gerne möchten wir Sie darüber informieren, welche bisherigen Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden und welche weiteren Pläne wir für die Zukunft haben.

Falls es bereits Vorfälle im Sportverein gegeben hat:

Auch bei uns hat es leider in der Vergangenheit Übergriffe auf Kinder und jugendliche Mitglieder gegeben. Damit dies nicht erneut geschehen kann, ist es uns ein besonderes Anliegen, entsprechende Strukturen zu entwickeln.

Falls es keine Vorfälle gab:

Vielleicht machen Sie sich jetzt Gedanken, ob es einen besonderen Grund gibt, dass wir uns mit dem Thema befassen, und es vielleicht auch in unserem Sportverein schon entsprechende Vorfälle gegeben hat. Uns ist bisher kein Fall bekannt und wir wollen zukünftig (noch) sensibler und gut vorbereitet mit dem Themenfeld umgehen.

Daher laden wir Sie herzlich zum Informationsabend am *[Datum, Uhrzeit, Ort, Sonstiges]* ein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und Ihren Beitrag zum Schutz Ihrer Kinder in unserem *[Name des Vereins]*.

Mit sportlichen Grüßen

[Name des Vorstandes/der verantwortlichen Person] & [Name des Vereins]

7.4 Dokumentationsbogen

Dokumentation (eines Verdachts) (sexualisierter) Gewalt^{1,2}

1. Sachdokumentation

- › Persönliche Daten des betroffenen Kindes/Jugendlichen:

- › Beschuldigte/Verdächtige Person(en):

- › Anlass der Vermutung, dass sexualisierte Gewalt oder eine andere Form der Kindeswohlgefährdung vorliegt:

- › Wer hat welche Beobachtungen wann und wie mitgeteilt?

- › Mit wem habe ich Beobachtungen/Gefühle hierzu ausgetauscht?

2. Reflexionsdokumentation

- › Was lösen die Beobachtungen bei mir aus?

- › Gibt es andere Erklärungsmöglichkeiten für das Wahrgenommene?

- › Was ist meine eigene Vermutung oder Hypothese dazu, was mit dem Kind/Jugendlichen geschieht, wenn nicht interveniert wird?

- › Welche Veränderungen wünsche ich mir für das Kind/die*den Jugendlichen?

- › Wen im Umfeld des Kindes/Jugendlichen stelle ich mir als Unterstützung für das Kind vor?

- › Was glaube ich nicht tun zu dürfen, weil es mir schädlich für das Kind/die*den Jugendlichen erscheint?

- › Was sollten meine nächsten Schritte sein?

¹ Der Paritätische Gesamtverband (2010) Arbeitshilfe –Schutz vor sexualisierter Gewalt in Diensten und Einrichtungen (S. 36).

² Kölch, M. & Fegert, J.M. (2018). Umgang mit Fehlverhalten und Verdachtsfällen. In Fegert, J.M., Kölch, M., König,E., Harsch, D., Witte, S., Hoffmann, U. (Hg.) Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen: Für die Leitungspraxis in Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule (S. 235). Springer.

Literaturverzeichnis

Allroggen, M., Ohlert, J., Gramm, C., & Rau, T. (2016).

Erfahrungen sexualisierter Gewalt von Kaderathlet/-innen. In B. Rulofs (Hrsg.), „Safe Sport“ – Schutz von Kindern und Jugendlichen im organisierten Sport in Deutschland: Erste Ergebnisse des Forschungsprojektes zur Analyse von Häufigkeiten, Formen, Präventions- und Interventionsmaßnahmen bei sexualisierter Gewalt (S. 9–12). Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.

Arbeitsstab der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.). (2014).

Informationen für Eltern und Fachkräfte. Verfügbar unter: https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/fileadmin/Content/Downloads/Downloads_alte_Website/Infoblaetter/Infoblaetter_Gesamtdokument.pdf [05.06.2023]

BIG e. V. Prävention (Hrsg.). (2020).

Schwieriges Gespräch mit Eltern bei häuslicher Gewalt und (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung. Verfügbar unter: https://www.big-berlin.info/hg-kinderschutz_corona [20.05.2023]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ] (2020).

Mutig fragen – Besonnen handeln. Informationen für Mütter und Väter zur Thematik des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen. (8. Auflage). Berlin Deutsches Jugendinstitut. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/mutig-fragen-besonnen-handeln-95882> [15.04.2023]

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). (2013).

Trau dich! Ein Ratgeber für Eltern. Köln. Verfügbar unter: <https://shop.bzga.de/pdf/16100102.pdf> [10.04.2023]

Bundschuh, C. (2007).

Strategien von Tätern und Täterinnen in Institutionen. IzKK-Nachrichten, 1, (13–16).

Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB e.V. (Hrsg.). (2021).

Safe Sport – Ein Handlungsleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport. Frankfurt am Main. Verfügbar unter: www.dsj.de/publikationen [10.04.2023]

Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB e.V. (Hrsg.). (2022).

Safe Sport – Leitlinien zur Aufarbeitung sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportverbänden und Sportvereinen. Frankfurt am Main. Verfügbar unter: www.dsj.de/publikationen [12.04.2023]

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V. (Hrsg.). (2012).

Sexualisierte Gewalt durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Mädchen und Jungen in Organisationen – Eine Arbeitshilfe. (S. 901–904). Verfügbar unter: https://www.kinderschutz-in-nrw.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Pdf-Dateien/DKSB_SexualisierteGewalt_120507-18GI.pdf [10.05.2023]

DLRG-Jugend Hessen e. V. (Hrsg.). (2014).

Methodensammlung zur Prävention sexualisierter Gewalt. (S. 42–43). Verfügbar unter: <https://hessen.dlrg-jugend.de/downloads/> [08.05.2023]

Fegert, J.M., Hoffmann, U., & König E. (2020).

Institutionelle Schutzkonzepte zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. In M., Kölich, M., Rassenhofer, J. M., Fegert. (Hrsg.) Klinikmanual Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (S. 669–682). Springer.

Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V. (Hrsg.). (2009).

Kindeswohlgefährdung—Erkennen und Helfen (11., überarb. Aufl., (470. –490. Tsd.)). Kinderschutz-Zentrum Berlin e. V. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94156/178873b3c5a6eeb604568df609e16683/kindeswohlgefaehrdung-erkennen-und-helfen-data.pdf> [05.05.2023]

Landessportbund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2015).

Elternkompass. Fragen und Antworten zum Kinder- und Jugendschutz im Sportverein. Duisburg. Verfügbar unter: https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sexualisierte_Gewalt/LSB-Elternkompass.pdf [21.03.2023]

Safe Sport International (Hrsg.). (2022).

I-Protect. Education, Training & Consultancy Platform. i-Protect, 2022, [„i-Protect for parents/families“] Safe Sport International. Verfügbar unter: <https://www.safesportinternational.com/i-protect/> [20.05.2023]

Universitätsklinikum Ulm. (2022).

Online-Kurs Entwicklung von Schutzkonzepten zur Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext. In Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ulm. Verfügbar unter: <https://engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/> [12.04.2023]

Publikationen im Arbeitsfeld

Schutz vor Gewalt



Safe Sport – Ein Handlungsleitfaden zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport



Safe Sport – Leitlinien zur Aufarbeitung sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportverbänden und Sportvereinen



Safe Sport – Handlungsleitfaden zum Umgang mit dem erweiterten Führungszeugnis im Sport



Safe Sport – Das dsj-Stufenmodell



Dialogprozess Schutz vor Gewalt im Sport



Zukunftsplan Safe Sport



Download oder Bestellung unter:
www.dsj.de/publikationen

Impressum

Herausgeber*innen:**Deutsche Sportjugend (dsj) im DOSB e.V.**

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
E-Mail: info@dsj.de
www.dsj.de
www.dsj.de/themen/kinder-und-jugendschutz

**Deutsche Sporthochschule, Köln (DSHS, Köln)
Psychologisches Institut (Abt. Gesundheit &
Sozialpsychologie)**

Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
www.dshs-koeln.de/psychologisches-institut/

Bezug über:**Projekt Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Entwicklung einer Informations- und Fortbildungsplattform**

Leitung: Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert,
Dr. Ulrike Hoffmann
(beide Universitätsklinikum Ulm)
Mitarbeit: Dr. Anna Maier, Janina Bittner,
Anja Krauß (alle Universitätsklinikum Ulm)
Kooperationspartner: Dr. Jeannine Ohlert,
Clara Fabry (beide DSHS, Köln)
<https://engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/>

Autorinnen: Clara Fabry (DSHS, Köln), Helena Koine (DSHS, Köln)

Unter Mitarbeit von: Mandy Owczarzak (Landessportbund NRW)

Redaktion: Jörg Becker (dsj), Dominique Delnef (dsj), Hannes Günther (Sportjugend Sachsen), Heike Hülse (dsj), Elena Lamby (dsj)

Gestaltung/Layout: Lea Autenrieth (Universitätsklinikum Ulm)

Bildnachweis: Adobe Stock

Förderhinweis

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Projektes „Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Entwicklung einer Informations- und Fortbildungsplattform“, unter Projektleitung des Universitätsklinikums Ulm.

ISBN Nummer: 978-3-89152-482-4

Erscheinung: April 2024 – digitale Fassung

Copyright:

© Deutsche Sportjugend im DOSB e. V., Frankfurt am Main
© Deutsche Sporthochschule, Köln

April 2024

Alle Rechte vorbehalten: Ohne ausdrückliche Genehmigung der Deutschen Sportjugend und der Deutschen Sporthochschule Köln ist es nicht gestattet, den Inhalt dieser Broschüre oder Teile daraus auf foto-, drucktechnischem oder digitalem Weg für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen.

Gerne können Texte, Tabellen und Grafiken für den Einsatz im Ehrenamt u. a. in den Sportverbänden und -vereinen genutzt werden.

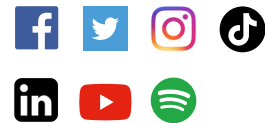




Kontakt

Deutsche Sportjugend
im DOSB e.V.
Ressort Gesellschaftspolitik
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 6700-416
E-Mail: info@dsj.de
Internet: www.dsj.de/kinderschutz
www.safesport.dosb.de



Gefördert vom:

